



Jugendbericht 2012/2013



Das Land
Steiermark

Impressum

Amt der Steiermärkische Landesregierung
A6 - Fachabteilung Gesellschaft und Diversität
Referat Jugend

8010 Graz, Karmeliterplatz 2
Tel.: 0316/877 4910, Fax: 0316/877 4388
www.jugendreferat.at

Inhaltsverzeichnis

Vorworte:	5
Landesrat Mag. Michael Schickhofer	5
HR ⁱⁿ Mag. ^a Alexandra Nagl	6
Kersin Lipp, MSc (Referat Jugend)	9
Jugendpolitik	10
Steiermärkisches Jugendförderungsgesetz 2004	13
Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit 2020	15
Maßnahmen und Tätigkeiten – nach Handlungsfeldern	16
Maßnahmen und Tätigkeiten – weitere	45
Jugendsporthäuser	57
Kinder- und Jugendanwaltschaft	57
Referat Familie und Erwachsenenbildung	58
Referat Frauen, Gesellschaft und Integration	61
Fördermanagement	61



LR Mag. Schickhofer

Begegnen – begeistern – beteiligen sind für mich wesentliche Elemente moderner Jugendpolitik.

Es ist mir wichtig unseren Jugendlichen und ihren Anliegen wertschätzend und offen zu begegnen; sie zu begeistern, aktiv am Gesellschaftsleben teilzunehmen und sich mit innovativen Ideen einzubringen. Darüber hinaus ist es mein Ziel, sie an politischen Prozessen in den Gemeinden und Regionen der gesamten Steiermark zu beteiligen.

Ich freue mich, dass ich gemeinsam mit den PartnerInnen im Jugendbereich zahlreiche Reformen umsetzen konnte. So wurde im Landtag Steiermark von allen fünf Parteien einstimmig ein neues Jugendgesetz beschlossen. Mit die-

sem Gesetz wurde auch die Jugendförderung auf neue Beine gestellt, die insbesondere Jugendprojekte in den Regionen forciert.

Ich danke allen PartnerInnen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, der Regionalen Jugendmanagements und der Jugendorganisationen für ihre tolle Arbeit und bitte Sie, auch weiterhin diesen wichtigen Beitrag im Interesse der steirischen Kinder und Jugendlichen zu leisten!

LR Mag. Michael Schickhofer

Vorwort Hofrätin Mag.^a Alexandra Nagl

„Kinder und Jugendliche sollen gegenwärtige und zukünftige Lebensbedingungen eigenverantwortlich und je nach Alter selbstbestimmt gestalten können. [...] Sie werden als eigenständige Individuen in ihrer Vielfalt wahrgenommen und in ihrer Entwicklung gestärkt. Ihre unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse werden ebenso berücksichtigt wie regionale Gegebenheiten.“

Diese Vision wurde in der Strategie des Landes Steiermark für die Kinder- und Jugendarbeit 2020 gemeinsam mit Akteurinnen und Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit formuliert und im Frühjahr 2012 in Regierung und Landtag beschlossen. Damit ist wohl auch schon das Herzstück der im Zeitraum des vorliegenden Jugendberichtes erfolgten Tätigkeiten bzw. Ereignisse angesprochen, nämlich die Erarbeitung einer Strategie für die Kinder- und Jugendarbeit für die kommenden Jahre, zu der es auch ein offizielles Bekenntnis des Landes Steiermark gibt, diese mitzutragen und deren Vision jeden Tag ein Stück mehr Realität werden zu lassen. Ausgehend von dieser Vision möchte auch ich an dieser Stelle den Blick in die Zukunft richten, und das in zweierlei Hinsicht:

Nämlich zu allererst auf die Kinder und Jugendlichen selbst, die in all ihrer Unterschiedlichkeit wesentlicher Teil und Zukunft der Gesellschaft sind. Diese Vielfalt, unterschiedliche Potenziale, Sichtweisen und Bedürfnisse, junger Menschen gilt es stets im Auge zu halten und in allen Angeboten, die wir setzen, zu berücksichtigen, weshalb auch ein achtsamer und professioneller Umgang mit Diversität in der Kinder- und Jugendstrategie als integriertes Prinzip verankert ist. Kinder und Jugendliche sind aber nicht nur für sich keine homogene Gruppe, sondern sie begegnen im Lauf ihrer Entwicklung unterschiedlichsten

Herausforderungen, die im Kontext gesellschaftlicher Veränderungsprozesse über alle Generationen hinweg gesehen werden müssen. Um diesen bestmöglich begegnen zu können, ist das Leistungsspektrum der Fachabteilung Gesellschaft und Diversität über die Themenfelder Jugend, Familie und Erwachsenenbildung sowie Frauen, Gleichstellung und Integration, die sich auch in den drei gleichlautenden Referaten widerspiegeln, gespannt. Kinder- und Jugendarbeit soll – eingebettet in die strategischen Zielsetzungen über alle Themengebiete der Fachabteilung hinweg – junge Menschen auf gesellschaftliche Gestaltungsprozesse und das Arbeitsleben vorbereiten und für ihre Entwicklung bestmögliche Lern- und Experimentierfelder bieten.

Verwaltung kann in diesem Zusammenhang den Rahmen für die Kinder- und Jugendarbeit schaffen und Schwerpunkte setzen. Denn eines ist klar: wenn die eingangs zitierte Vision in der Steiermark spürbar werden soll, ist es erforderlich, dass alle in der Kinder- und Jugendarbeit Engagierten gemeinsam, auf zentrale Themen fokussiert an ihrer Umsetzung arbeiten. Daher wurden in der Kinder- und Jugendstrategie die folgenden sechs Handlungsfelder definiert: jugendliche Lebenswelten, Jugendinformation und -beratung, Jugendschutz und Prävention, Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen, gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation sowie Bildungs- und Berufsorientierung. Mittlerweile wurden in den einzelnen Handlungsfeldern bereits konkrete Maßnahmen initiiert, etwa die Erarbeitung des Steirischen Jugendgesetzes als wesentlicher Beitrag im Handlungsfeld Jugendschutz und Prävention, die Schaffung einer Grundlage für eine optimale, bedarfsgerechte Jugendinformation und -beratung durch die Erarbeitung der Jugendinformationsstudie, die Unterstützung von Ein-



richtungen der (Offenen und Verbandlichen) Jugendarbeit, damit sie ihre Angebote und Maßnahmen diversitätsgerecht weiterentwickeln können... um an dieser Stelle nur ein paar Meilensteine vorwegzunehmen.

In jedem Fall sind wir weiterhin alle gemeinsam gefordert, unsere Kompetenzen und Erfahrungen einzusetzen um der eingangszitierten Vision schrittweise näher zu kommen und junge Menschen in der Steiermark, egal ob Mädchen oder Burschen, unabhängig von regionaler Herkunft, finanziellem Background der Eltern, Erstsprache etc., in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und selbstbewussten Menschen, die sich auf allen Ebenen an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes aktiv beteiligen (können), zu fördern. Der vorliegende Bericht ist damit nicht nur eine Rückschau auf die vielfältigen Angebote und Aktivitäten im Bereich der außerschulischen

Jugendarbeit in der Steiermark 2012/2013 sondern weist uns gleichzeitig auch den Weg für zukünftige Aktivitäten. Doch bevor wir diesen Weg weiter gemeinsam gehen, möchte ich mich bei allen in der Kinder- und Jugendarbeit engagierten Menschen bedanken, die all das, was diesem Bericht nachzulesen ist, ermöglicht haben und wünsche neue Ideen und Impulse und auch viel Spaß beim Lesen!

HRⁱⁿ Mag.^a Alexandra Nagl
Leiterin der Fachabteilung Gesellschaft und Diversität



Referat Jugend

Das Referat Jugend, organisatorisch in die A6-Fachabteilung Gesellschaft und Diversität eingebunden, hat den Auftrag, die „Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit 2020 – Strategie des Landes Steiermark“ umzusetzen. Diese Strategie wurde unter breiter Beteiligung jugendrelevanter Fachstellen vom Referat Jugend erarbeitet und im Frühjahr 2012 sowohl von der Steiermärkischen Landesregierung als auch vom Landtag Steiermark einstimmig beschlossen.

Die, diese Strategie leitende Vision:

„Kinder und Jugendliche sollen gegenwärtige und zukünftige Lebensbedingungen eigenverantwortlich und je nach Alter selbstbestimmt gestalten können. Sie sollen ihrem Alter entsprechend bestmögliche Rahmenbedingungen vorfinden, um ihre eigene Persönlichkeit gemäß ihren Interessen und Neigungen zu entwickeln. Kinder und Jugendliche werden als eigenständige Individuen in ihrer Vielfalt wahrgenommen und in ihrer Entwicklung gestärkt. Ihre unterschiedlichen Interessen und

Bedürfnisse werden ebenso berücksichtigt wie regionale Gegebenheiten“

wird somit von allen im Landtag Steiermark vertretenen Parteien mitgetragen.

Die gesetzlichen Grundlagen der Kinder- und Jugendarbeit sind im Steiermärkischen Jugendgesetz – StJG 2013 definiert.

Die Umsetzung erfolgt in den sechs definierten Handlungsfeldern: „Lebenswelten“, „Jugendinformation und –beratung“, „Jugendschutz und Prävention“, „Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen“, „Gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation“ und „Bildungs- und Berufsorientierung“.

Welche Inhalte und Projekte diese Handlungsfelder beleben, ist Inhalt dieses, ihnen nun vorliegenden, Jugendberichts.

Kerstin Lipp, MSc
Referat Jugend

Jugendpolitik / Typen

Ressortpolitik.

Als „Ressortpolitik“ wird Jugendpolitik fokussiert auf die rechtlich-institutionellen Zuständigkeiten der bei Kommunen, Ländern und Bund für Jugend zuständigen Administrationen. Diese Zuständigkeiten beschränken sich im Wesentlichen auf die Bereiche Jugendhilfe, Jugendförderung und Jugendschutz. Sie ist vertikal (zwischen den staatlichen Ebenen) differenziert und horizontal gegen andere benachbarte Politikbereiche (Familie, Bildung) abgegrenzt. Sie verfügt über rechtliche Grundlagen und etatisierte Finanzmittel und hat deshalb operative Qualität. Freilich bezieht sich diese Ressortpolitik nur auf einen vergleichsweise eingegrenzten Ausschnitt der Lebenslage von Kindern und Jugendlichen oder auf besondere Probleme, während andere zentrale Bereiche des Jugendalters (Bildung, Ausbildung, Arbeit, Wohnen) jugendpolitisch kaum zugänglich, sondern in anderen Teilpolitiken institutionalisiert sind.

Querschnittspolitik.

Diese oben beschriebene Begrenztheit der operativen Möglichkeiten von Ressortpolitik hat immer wieder Forderungen laut werden lassen, Jugendpolitik müsse als „Querschnittspolitik“ gefasst werden und ihren adressatenbezogenen Gesichtspunkt in allen anderen Politikfeldern zur Geltung bringen. Kinder und Jugendliche werden in diesem Konzept wie andere soziale Gruppen (z. B. Frauen, Senior/-innen, Arbeitnehmer/-innen) als Adressatengruppe verstanden, deren Lebenslagen von vielen gesellschaftlichen Faktoren, Institutionen und politischen Entscheidungen geprägt werden und deren Interessen und Ansprüche deshalb „anwaltschaftlich“ in einer Vielzahl von politischen Entscheidungsprozessen zur Geltung gebracht werden müssen. Im politischen System sind aber kaum Zuständigkeiten und Beteiligungsverfahren institutionalisiert worden, die gewährleisten, dass die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen bei den durch andere Rationali-

täten bestimmten Teilpolitiken berücksichtigt werden.

Zukunftspolitik.

In den Diskursen über gesellschaftliche Krisen und Zukunftschancen taucht ein Konzept von Jugendpolitik als „Zukunftspolitik“ auf. Ihre zentralen Problemstellungen sind zum einen die Integrationsfähigkeit der gesellschaftlichen und ökonomischen Grundstrukturen. Nur mit der Jugend habe Gesellschaft Zukunft. Sie thematisiert deshalb Jugend als Garant bzw. als Risiko für gesellschaftliche Kontinuität und Legitimation. Zum anderen stellt sie angesichts von jugendlicher Politikverdrossenheit, von aufbrechenden Diskussionen über Generationengerechtigkeit, vor allem aber vor dem Hintergrund des in Frage gestellten Generationenvertrags im Bereich der sozialen Sicherung und den Vorwürfen der jungen Generation, die ältere habe die Zukunft der Jugend bereits zu sehr belastet oder gar verspielt, die Frage nach gesellschaftlich-politischem Reformbedarf in vielen Politikfeldern, insbesondere in der Umwelt- und Sozialpolitik. Damit bezieht sich dieses jugendpolitische Konzept besonders stark auf das Generationenverhältnis und auf die Fragen nach der Zukunftsfähigkeit der gesellschaftlichen Lebensformen und Sozialstrukturen. Analysen zeigen, dass Jugendpolitik als Zukunftspolitik immer dann eine starke öffentliche Akzeptanz und eine Ausweitung ihrer finanziellen und organisatorischen Infrastruktur erfahren hat, wenn das Thema Jugend im Zusammenhang mit gesellschaftspolitischen Problemen und Zukunftsfragen verhandelt worden ist. Sie zeigen aber auch, dass die Debatten häufig bei legitimatorischen und symbolischen Fragen stehen bleiben und kaum operative Bedeutung entwickeln.

Europäische Angleichung.

Die nationalstaatlichen Verschiedenheiten in den Grundstrukturen von Jugendpolitik erfordern im sich beschleunigenden Prozess der

europäischen Einigung Angleichungen auf struktureller, rechtlicher und administrativer Ebene, die die nationalen Traditionen nicht unberührt lassen. In den letzten Jahren ist mit dem „Weißbuch zur europäischen Jugendpolitik“ und dem Erscheinen des ersten ländervergleichenden europäischen Jugendberichts die Formulierung von Leitlinien einer europäischen Jugendpolitik weit vorangeschritten und wird nachhaltige Veränderungen auch im nationalen Kontext nach sich ziehen.

(Quelle: Zeitschrift des Deutschen Bundesjugendrings, 39. Jahrgang, 3/2013)

Jugendpolitik / Steiermark / Österreich / EU

Jugendpolitik hat die Aufgabe, die Lebenssituation und Lebensperspektive junger Menschen zu gestalten. Sie soll dabei jungen Menschen helfen, die Anforderungen in der Lebensphase Jugend und im Übergang ins Erwachsenenleben zu bewältigen.

Jugendpolitik kann daher nicht abschließend definiert sondern muss durch ihre Ziele, Absichten und Wege beschrieben werden. Jugendpolitisches Wirkungsziel ist der Schutz von Kindern und Jugendlichen und die Förderung ihrer Entwicklung als eigenständige Persönlichkeiten, um ein selbständiges und eigenverantwortliches Leben zu führen und ihre produktiven und kreativen Potenziale für gemeinschaftliches und gesellschaftliches Engagement zu nutzen.

Mit diesem Grundverständnis eng verknüpft sind zwei wesentliche Prinzipien einer erfolgreichen Jugendpolitik: Erstens gilt es stets die Bedürfnisse und Anliegen der jungen Menschen selbst einzubeziehen. Nicht eine „Politik FÜR“ sondern eine „Politik MIT“ Jugendlichen ist anzustreben.

Zweitens kann Jugendpolitik nicht in einem Ressort alleine festgemacht werden. Vielmehr

ist Jugend in allen Politikbereichen von Bedeutung und zu berücksichtigen. Im Sinne der gesamtgesellschaftlich anzustrebenden Gleichstellung von Männern und Frauen ergeben sich auch aus der Gender- und Diversitätspolitik im Bereich der Jugend wichtige Ziele und Grundsätze.

„Jugend“ ist kein einheitlicher Begriff - weder im wissenschaftlichen Diskurs noch in der österreichischen Rechtsordnung. In der österreichischen Rechtsordnung finden sich unterschiedliche Altersdefinitionen für Kinder und Jugendliche.

Gemäß der UN-Kinderrechtskonvention gilt als Kind jede Person, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, soweit die Volljährigkeit nach dem auf das Kind anzuwendende Recht nicht früher eintritt. Andererseits sprechen z. B. Jugendschutzgesetze von „jungen Menschen“ bis zum 18. Lebensjahr.

Als Jugendliche werden gemäß Bundes-Jugendvertretungsgesetz und Bundes-Jugendförderungsgesetz alle jungen Menschen bis zur Vollendung ihres 30. Lebensjahres verstanden. Für sie hat sich auch der Begriff „junge Erwachsene“ durchgesetzt.

Nach unten hin ist die Abgrenzung zwischen „Jugendlichen“ und „Kindern“ ebenso schwierig. Im Rahmen eines Forschungsprojektes wurde der Übergang beispielsweise daran festgemacht, ob sich das Kind noch von den Eltern ins Bett bringen lässt.

Innerhalb dieser altersbezogenen Rahmen handelt es sich bei Jugendlichen um eine sehr heterogene Gruppe. Auch klassische Definitionen für das Erwachsenenalter, wie eigener Haushalt, fertige Ausbildung oder Einstieg in die Berufswelt sind wenig aussagekräftig, da sich diese Zeitpunkte tendenziell immer weiter nach hinten verschieben.

Politiken, Programme und Maßnahmen müssen daher darauf achten, den Kinder- und Ju-

gendsbegriff nicht nur altersmäßig, sondern zielgruppenspezifisch anzuwenden und somit auf die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse junger Menschen einzugehen.

Jugendpolitik erstreckt sich als Querschnittsmaterie nicht nur über unterschiedliche Politikbereiche, sondern findet auch auf unterschiedlichen Ebenen statt. Internationale sowie nationale Jugendpolitik finden nicht losgelöst voneinander statt, sondern greifen ineinander. So werden beispielsweise gemeinsame Ziele sowohl auf europäischer wie auch auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene festgesetzt, Schwerpunkte definiert und mit gezielten Maßnahmen gefördert. Als wichtige Partner in Österreich sind hierbei die Bundes-Jugendvertretung sowie die Netzwerke der Offenen Jugendarbeit und Jugendinformation zu nennen.

Infolge der föderalistischen Struktur Österreichs sind die Zuständigkeiten für die Jugendpolitik und für die außerschulische Jugendarbeit zwischen den neun Bundesländern und dem Bund aufgeteilt. Jugendpolitik ist eine ressortübergreifende Querschnittsmaterie. Deshalb sind jugendrelevante Agenden in allen Ministerien und Länderressorts zu finden, von Gesundheit über Arbeit bis hin zu Umweltschutz und Verkehrsplanung.

Die Agenden für allgemeine Angelegenheiten und die Koordination der Jugendpolitik liegen im Bundesministerium für Familien und Jugend (BMFJ). Gemäß Bundes-Jugendförderungsgesetz (Bundesgesetz über die Förderung der außerschulischen Jugendberufshilfe und Jugendarbeit, B-JFBG) wird die Arbeit bundesweit agierender Jugendorganisationen und -verbände vom BMFJ gefördert.

Alle im Nationalrat wie auch im Landtag Steiermark vertretenen Parteien haben (Kinder- und) Jugendsprecher/-innen. Es gibt jedoch keinen eigenen Kinder- und Jugendausschuss. Die Agenden werden in den jeweiligen Ausschüssen – hauptsächlich im Familien- oder Sozialausschuss – behandelt.

Auf nationaler Ebene agiert die Bundes-Jugendvertretung als gesetzlich verankerte Interessenvertretung aller Kinder und Jugendlichen. Ihre Aufgaben sind durch das Bundes-Jugendvertretungsgesetz (Bundesgesetz über die Vertretung der Anliegen der Jugend, B-JVG) geregelt, dessen Umsetzung in den Zuständigkeitsbereich des BMFJ fällt.

Gemäß Bundesverfassung liegt die Zuständigkeit für die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit bei den Ländern. Die politischen Landesjugendreferent/-innen (Landesräte/-innen) treffen sich auf der jährlichen Landesjugendreferenten/-innenkonferenz mit Vertreter/-innen des Bundesministeriums zum Austausch und zur Koordination.

Der/die jeweilige Landesjugendreferent/-in ist für die Umsetzung der Jugendpolitik und die Förderung der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit zuständig. Je nach Bundesland gibt es unterschiedliche Kompetenzverteilungen und Aufgabenbereiche; innerhalb der Landesverwaltung können diese Aufgaben auch unterschiedlichen Organisationseinheiten zugeteilt sein. In der Steiermark wurde hinsichtlich der Jugendpolitik eine österreichweit einzigartige Strategie für die Kinder- und Jugendarbeit erstellt, welche die Ziele und Visionen für diesen pädagogischen Wirkungsbereich strukturiert und zusammenfasst.

Die Landesjugendbeiräte (mit unterschiedlichen Bezeichnungen) beraten in nahezu allen Bundesländern, die Landesregierungen im Bereich der Jugendpolitik. Zusammensetzung und Kompetenzen dieser Gremien sind von Land zu Land unterschiedlich geregelt. In der Steiermark ist der Landesjugendbeirat im § 11 Steiermärkisches Jugendgesetz 2013 verankert.

Die Gemeinden sind der unmittelbare Lebensraum von Kindern und Jugendlichen und damit von besonderer Relevanz. Sie ermöglichen es ihnen durch die Schaffung von Freizeiteinrichtungen und anderer Infrastruktur,

vielfältige Erfahrungen im unmittelbaren Lebensumfeld zu gewinnen. Dabei umfasst die kommunale Kinder- und Jugendarbeit höchst unterschiedliche Tätigkeiten. Unter anderem sind dies die Koordination und Vernetzung von Interessengruppen und Akteur/innen der Kinder- und Jugendarbeit, der Bau und die Wartung von kinder- und jugendspezifischen Freizeitanlagen, die Unterstützung von Kinder- und Jugendorganisationen sowie die Entwicklung und Umsetzung eigener Angebote und Programme, von Ferienangeboten bis hin zu Kinder- und Jugendgemeinderäten.

Die Gemeindeverwaltung ist erste Ansprechstelle für die verbandliche und für die Offene Kinder- und Jugendarbeit, aber auch für selbstorganisierte Jugendinitiativen. Soweit es nicht ein eigenes Jugendreferat gibt, ist Kinder- und Jugendarbeit in der Regel verwandten Referaten wie zum Beispiel Familie, Bildung oder Sport zugeordnet. Die Gemeinden spielen finanziell eine wichtige Rolle: Sie sind neben dem Land wichtige Geldgeber für die Kinder- und Jugendarbeit. Ob diese von der Gemeinde selbst getragen oder ob sie von selbständigen Vereinen übernommen wird, ist von Fall zu Fall unterschiedlich. In vielen Fällen kommt die Gemeinde für die Infrastruktur wie Jugendzentren sowie Spiel- und Sportplätze auf.

Um die Anliegen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sichtbar zu machen und ihnen auch ein entsprechendes Gewicht zu verleihen, sind in den vergangenen Jahren in vielen Gemeinden gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und engagierten Bürger/-innen verbindliche Jugendbeteiligungsinstrumente geschaffen worden.

In den letzten Jahren hat sich die Bedeutung der Regionen bzw. die regionale Zusammenarbeit von Gemeinden verstärkt. Gewisse Angebote für Jugendliche sind für einzelne Gemeinden nicht leistbar bzw. aufgrund der Anzahl der Jugendlichen nicht sinnvoll. Die Freizeitmobilität führt zu Fragen von entspre-

chenden Angeboten des öffentlichen Verkehrs (Disco-Busse, Nacht-Sammel-Taxis,...). Dies sind nur zwei von vielen Gründen, die für Kooperationen zwischen Gemeinden sprechen.

In einzelnen Bundesländern wurden mittlerweile regionale Jugendstrukturen geschaffen, von Jugendbeauftragten bis regionalen Jugendmanagement-Stellen. Förderungen von Bund, Land und EU wie z. B. Förderprogramme LEADER, ERASMUS+ etc. setzen auf dieser Ebene zusätzlich entsprechende Impulse.

Zur regionalen Verankerung der steirischen Kinder- und Jugendarbeitsstrategie sowie zur kommunalen Entwicklung von Kinder- und Jugendarbeit wurde daher in jeder Großregion eine zentrale Stelle zur Koordinierung und Abwicklung von Aufgaben gemäß § 9 Steiermärkisches Jugendgesetz 2013 eingerichtet.

Gesetzliche Grundlage:

Dieser Jugendbericht bezieht sich auf § 9 des Steiermärkischen Jugendförderungsgesetzes 2004, welches inzwischen bereits außer Kraft gesetzt ist.

§ 9 Jugendbericht

Die Landesregierung hat dem Landtag alle zwei Jahre einen Bericht über die Tätigkeit und die erforderlichen Maßnahmen auf dem Gebiet der außerschulischen bzw. außerberuflichen Jugendarbeit (Jugendbericht) zu erstatten.

Auszug weiterer wichtigster Paragrafen als Grundlage für die Maßnahmen und Tätigkeiten in den Jahren 2012 und 2013:

§ 1 Zielsetzung

(1) Das Land Steiermark fördert die Jugend gemäß den Intentionen der Kinderrechtskonvention und dem EU-Weißbuch als eigenständige Persönlichkeiten in ihrer geistigen, seelischen, ethischen, körperlichen, sozialen, politischen, kulturellen und religiösen Entwicklung.

(2) Die Jugendförderung hat darauf hinzuwirken, dass in einer kinder- und familienfreundlichen Gesellschaft positive Lebensbedingungen mit Chancengleichheit für junge Frauen und Männer und ihre Familien bestehen.

(3) Jugendliche sollen dazu befähigt werden, ihre persönlichen und sozialen Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen, diese eigenverantwortlich zu verfolgen sowie ihre Interessen gemeinsam mit anderen wahrzunehmen. Jungen Menschen soll ein Lebens- und Aktionsraum geboten werden, der es ihnen ermöglicht, sich unter Wahrung der Grundwerte der Demokratie mit einem Bekenntnis zur Republik Österreich, einem geeinten Europa und einer gemeinsamen Welt zu selbstständigen und verantwortungsbewussten Menschen der Gesellschaft zu entwickeln. Die aktive Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens durch Jugendliche soll zur Stärkung des demokratischen Systems beitragen. Die Förderungsmaßnahmen sollen die Erziehungsaufgaben von Familie, Schule, Beruf und anderen Einrichtungen unterstützen.

§ 2 Außerschulische Jugendarbeit

(1) Die inhaltlichen Schwerpunkte der außerschulischen bzw. außerberuflichen Jugendarbeit sollen je nach den Gegebenheiten möglichst breit gestreut sein und von politischer Bildung, Jugendforschung, Maßnahmen gegen alle Formen von Gewalt über die Weckung der schöpferischen Kräfte der Jugend und Schaffung eines Verständnisses der Umwelt als natürliche Grundlage des Lebens bis hin zu Vorsorgemaßnahmen gegen Gefahren des jugendlichen Lebens -reichen; insbesondere sollen interkulturelle Aspekte, Toleranz und Solidarität gegenüber den Mitmenschen sowie Gender-Mainstreaming und Generationenaspekte in der Jugendarbeit Berücksichtigung finden.

(2) Das Land Steiermark selbst kann durch Seminare, Lehrgänge, Bildungsangebote, Bereitstellung von Informationen und Informationszugängen, Beratung, Durchführung

von Wettbewerben, Vernetzung von und Zusammenarbeit mit Jugendorganisationen und Beratungseinrichtungen organisatorische Hilfestellungen sowie sonstige Aktivitäten Maßnahmen auf diesem Gebiet setzen.

§ 3 Förderungsempfänger

Zur Unterstützung von Aktivitäten im Sinne von § 1 und § 2 können sowohl Einzelpersonen als auch Einrichtungen und Gemeinden Förderungen gewährt werden.

§ 4 Förderung

(2) Das Land kann Förderungen in Form von finanziellen Beiträgen oder sachwerten Leistungen insbesondere gewähren für:

- ▶ Jugendverbände,
- ▶ Einrichtungen kommunaler Jugendarbeit,
- ▶ Einrichtungen der offenen Jugendarbeit,
- ▶ Informations- und Beratungseinrichtungen und
- ▶ Einzelinitiativen,

die sich durch Angebote und Aktivitäten der außerschulischen bzw. außerberuflichen Jugendarbeit im Sinne des § 2 widmen und so einen Beitrag zur Erreichung der Zielsetzungen gemäß § 1 leisten.

§ 8 Landesjugendbeirat

(1) Die zu einem Verein zusammengeschlossenen steirischen verbandlichen Jugendorganisationen bilden den Steiermärkischen Landesjugendbeirat. Der Landesjugendbeirat hat insbesondere die Aufgabe, bei der Vergabe von Fördermitteln für die verbandliche Jugendarbeit beratend mitzuwirken.

Strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit 2020

Jugendarbeit ist ein pädagogisches Handlungsfeld, das neben Schule und Elternhaus entscheidend zur Persönlichkeitsbildung von jungen Menschen unter 26 Jahren (geistig, seelisch, ethisch, körperlich, sozial, politisch und kulturell) beiträgt.

So unterschiedlich die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen sind (Mädchen, Burschen, Land, Stadt, 10jährige, 18jährige, 26jährige, Bildungshintergrund, Beziehungsform, sexuelle Orientierung, soziale Stellung) so unterschiedlich sind die Angebote im Arbeitsfeld. Die Organisationsformen und die Ausstattung von beteiligten Einrichtungen sowie die Maßnahmen sind unterschiedlich, es gibt Ehrenamt neben Hauptamt, Basis- neben Projektförderung, Verein neben Gesellschaft usw..

Diese Vielfalt stellt eine Herausforderung für uns alle in der Vermittlung unserer Aufgaben und Handlungen dar. Jede Aktivität an sich ist darstellbar und sinnvoll (siehe Bericht), aber dann doch wieder schwierig, wenn die Dialogpartnerin/der Dialogpartner dazu keinen Bezug hat. Wo wir Erlebnisse schaffen und einen Zugang ermöglichen, gibt es Verständnis und Zustimmung. Es ist uns ein Anliegen, Jugendarbeit als wichtiges pädagogisches Handlungsfeld zu etablieren und zu positionieren, dies sowohl in der Öffentlichkeit (bei Bürgermeister/innen, Jugendsprecher/innen, usw.) bzw. gegenüber Geldgeber/innen. Jugendarbeit soll als Einheit dargestellt, wahrgenommen und klargelegt werden, gut argumentieren zu können, was Jugendarbeit ist, warum auch in angespannten finanziellen Zeiten Geld aufzubringen ist und welche Wirkungen damit erreicht werden können.

Aus diesem Grund wurde im Jahr 2012 die strategische Ausrichtung der Kinder- und Jugendarbeit 2020 – Strategie des Landes Steiermark vom Landtag beschlossen.

Die sechs Handlungsfelder nach denen sich die außerschule Kinder- und Jugendarbeit orientiert sind:

Lebenswelten

Kinder und Jugendliche in der Steiermark finden Experimentierfelder und Gestaltungsräume vor, welche auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind und in denen sie sich frei entwickeln können. Sie werden als gleichberechtigte Partner/innen von Erwachsenen in der Gestaltung dieser Räume und deren Angeboten anerkannt und haben die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Beteiligung

Jugendinformation und –beratung

Alle Kinder und Jugendlichen haben ausreichenden Zugang zu Informationen, wissen über den Umgang mit diesen Informationen Bescheid und können Informationen beurteilen. Dadurch sind sie in der Lage selbstbestimmt und eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen und Neigungen zu gestalten.

Jugendschutz und Prävention

Kinder und Jugendliche können selbstverantwortlich Risiken einschätzen und Gefahren erkennen. Sie sind sich über die Folgen ihrer Entscheidungen bewusst. Präventionsmaßnahmen im Handlungsfeld stärken Kinder und Jugendliche im selbstbestimmten Umgang mit Risiken und Gefahren.

Gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation

Durch die Angebote im Handlungsfeld gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation erwerben sich junge Menschen ein ausgeprägtes Urteilsvermögen sowie die Kompetenzen zum selbstbestimmten politischen Denken. Sie nehmen an politischen Prozessen eigenverantwortlich und aktiv teil.

Bildungs- und Berufsorientierung

Kinder und Jugendliche erkennen ihre Beru-

fung und ihr Können. Sie werden dabei gemäß ihren Potenzialen und Stärken optimal gefördert sowie unterstützt und finden in der Steiermark ein qualitativ hochwertiges Angebot zur beruflichen Orientierung und Bildung vor.

Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen

Die Kinder und Jugendlichen sollen im Ausleben ihrer Alltagskulturen gestärkt und im Rahmen von nonformalen Bildungsprozessen angeregt werden ihren Interessen und Bedürfnissen in der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft Ausdruck zu verleihen.

Alle Aktivitäten in den Handlungsfeldern der Jugendarbeit dienen dem Empowerment der Jugendlichen und sind damit „präventive Maßnahmen“. Jugendarbeit ist bewegende, motivierende und präventive Arbeit.

Jugendarbeit ist begleitende Beziehungsarbeit mit professionellem Anspruch. Sie dient der gemeinsamen Gestaltung von Rahmenbedingungen, Lebenswelten und konkreten Maßnahmen, mit den vorhandenen, zur Verfügung gestellten Ressourcen. Themen, Schwerpunkte und konkrete Maßnahmen sollten mit den Jugendlichen selbst entwickelt werden.

Für die Umsetzung wird von den Fachstellen und Vereinen auch konkretes Wissen zur Verfügung gestellt. Jugendarbeit ist ein Teil von sozialer Arbeit, welcher Erwachsene und Jugendliche gleichermaßen einbezieht. Durch die gegebenen Rahmenbedingungen ist sie daher Schnittstellenarbeit.

Die Beachtung der Diversität ist eine wesentliche Basis (Alter, Geschlecht, sozialer bzw. Migrationshintergrund, besondere Bedürfnisse).

Es gelten die allgemeinen Grundprinzipien der Jugendarbeit im Besonderen zur Abgrenzung zu den anderen Arbeitsfeldern (Kunst/Kultur, Sport, Soziales etc.), diese sind:

- ▶ Freiwilligkeit
- ▶ Förderung von Selbstständigkeit (Befähigung)
- ▶ Befähigung zum selbstständigen Denken und Handeln
- ▶ Partizipation und aktive gesellschaftliche Teilhabe
- ▶ Begleitetes, erfahrungsbasiertes Lernen
- ▶ Förderung von Eigenverantwortung
- ▶ Geringer Konkurrenzdruck
- ▶ Diversität (Berücksichtigung der Vielfältigkeit der Zielgruppen)
- ▶ Verzicht auf Leistungskontrolle
- ▶ Respekt und Begegnung auf Augenhöhe
- ▶ Ressourcenorientierung
- ▶ Lebensweltorientierung

Lebenswelten

Kinder und Jugendliche in der Steiermark finden Experimentierfelder und Gestaltungsräume vor, welche auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind und in denen sie sich frei entwickeln können. Sie werden als gleichberechtigte Partner/innen von Erwachsenen in der Gestaltung dieser Räume und deren Angeboten anerkannt und haben die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Beteiligung

- a) Regionales Jugendmanagement
- b) Offene Jugendarbeit
- c) Verbandliche Jugendarbeit
- d) Fachstellen

§ 9 Regionales Jugendmanagement

Zur regionalen Verankerung der Kinder- und Jugendstrategie und zur kommunalen Entwicklung von Kinder- und Jugendarbeit soll in jeder Region im Sinn des Landesentwicklungsprogrammes – LEP 2009, LGBl. Nr. 75/2009, eine zentrale Stelle zur Koordinierung und Abwicklung der folgenden Aufgaben eingerichtet sein:

1. Umsetzung der von der Landesregierung vorgegebenen Kinder- und Jugendstrategie einschließlich der damit in Verbindung stehenden Maßnahmen;
2. Verankerung jugendrelevanter Themen und Anliegen in den entsprechenden regionalen Strukturen und Leitbildern;

3. Vernetzung jugendrelevanter Stellen und Koordination der entsprechenden Maßnahmen;
4. Unterstützung von Einrichtungen der Regionen bei deren Tätigkeit im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit.

Ad 1.) Umsetzung der von der Landesregierung vorgegebenen Kinder- und Jugendstrategie einschließlich der damit in Verbindung stehenden Maßnahmen

Die Regionalen Jugendmanagements setzten im Zeitraum 2012/2013 in allen sechs Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendstrategie 2020 Maßnahmen um.

Bei vielen Informations-, Weiterbildungsveranstaltungen und Workshops für unterschiedliche Zielgruppen wie Jugendliche, Eltern, Jugendarbeiter/-innen, PädagogInnen, kommunalen Jugendbeauftragten etc. konnten durch Referentinnen und Referenten Wissen zu den einzelnen Handlungsfeldern in die Regionen getragen werden. Beim Schwerpunkt „Jugendschutz und Prävention“ fanden mit dem in der A6 FAGD zuständigen Referenten Mag. Wünsch nach Beschluss des neuen Jugendgesetzes im Oktober 2013 verstärkt regionale Kooperationen statt. In diesem Bereich ist auch die Jugendsicherheitsmesse 2013 im Bundesschulzentrum Deutschlandsberg zu nennen, bei der mehr als 1000 Schüler/-innen mit 50 Workshops und Vorträgen erreicht wurden.

Erwähnt seien weiters verschiedenste größere und kleinere „Jugendbeteiligungsprojekte“ in allen Regionen, die entweder selbst, in Kooperation mit Gemeinden oder unter Einbeziehung von Fachstellen geplant und durchgeführt wurden. Teils wurden diese Maßnahmen als Schwerpunktsetzung im Handlungsfeld „Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen“ erreicht. Beispielhaft seien hier aus der Region Obersteiermark West die Projekte „Zurück in die Zukunft“ und „Stadtteilprojekt Murdorf“ West sowie das Projekt JUREKA der Region Oststeiermark genannt.

Im Bereich der „Bildungs- und Berufsorientierung“ wurde z. B. in der Region Obersteiermark Ost das Projektkonzept zur Attraktivierung der Lehre und der Betriebe der Region entwickelt und im Jahr 2014 umgesetzt. Weiters wurden verschiedenste Berufs- und Bildungsorientierungsmessen unterstützt bzw. mitorganisiert.

In Bezug auf „Jugendliche Lebenswelten“ wurden Projekte wie Spielplatzgestaltungen in Gemeinden unterstützt oder Kinderfreizeitkarten z. B. im Bezirk Liezen erarbeitet. Im Handlungsfeld „Jugendinformation und Beratung“ wurden regelmäßige Newsletter per E-Mail eingerichtet sowie die Homepage www.rjm.steiermark.at mit mehr als 300 Beiträgen gepflegt. Vor allem im Bereich des Förderungsmanagements wurden Beratungen für Gemeinden und Jugendeinrichtungen angeboten.

Ad 2.) Verankerung jugendrelevanter Themen und Anliegen in den entsprechenden regionalen Strukturen und Leitbildern

Im Bezirk Liezen wurden beispielsweise Kleinsozialraumgremien geschaffen. Je nach Wunsch und Bedarf werden Projekte für die Jugend, gemeinsam mit Vertreter/-innen der strategischen und operativen Ebene, umgesetzt. Des Weiteren tragen die Regionalen Jugendmanagements die Anliegen und Bedürfnisse von Jugendlichen und Jugendeinrichtungen in regionale Gremien und Strukturen, wie dem Regionalvorstand und der Regionalversammlung.

Bei den in den Regionen gestarteten Leitbildprozessen konnte das Thema Jugend unter Einbindung der offenen, verbandlichen und kommunalen Jugendarbeit sowie durch Beteiligung von Kindern und Jugendlichen erstmals in geeigneter Weise in den regionalen Leitbildern und in eigens konzipierten Jugendleitprojekten verankert werden.

Die Region Oststeiermark bekam außerdem die Gelegenheit am großen BürgerInnenbetei-

ligungsprozess „Meine Idee für die Oststeiermark“ in der Leader Aktionsgruppe Oststeirisches Thermenland-Laftnitztal mitzuwirken und konnte somit die Anliegen der Jugendlichen auch dort weitreichend etablieren.

Darüber hinaus sind die Regionalen Jugendmanagements Teil mehrerer Arbeitsausschüsse (Arbeitskreis „Jugend im Murtal“, Arbeitskreis Delinquenz, Jugendplattform Leoben, Katholische Jugend, Landjugend etc.), in denen das Thema Jugend verankert und positiv transportiert wird. In regelmäßigen Besprechungen mit EntscheidungsträgerInnen wie Bürgermeister/innen wird auf die Aktivitäten des RJM hingewiesen und das Thema Jugend auf Gemeindeebene verankert.

Ad 3.) Vernetzung jugendrelevanter Stellen und Koordination der entsprechenden Maßnahmen

Durch die regelmäßige Vernetzung mit Bürgermeister/innen, Gemeinderäte/innen bzw. regionalen Gremien, Multiplikator/innen, relevanten Netzwerkpartner/innen des Regionalmanagements sowie mit Fachstellen des Landes werden gemeinsame, effektive und vor allem bedarfsorientierte Projekte für die Region entwickelt und umgesetzt. Je nach Bedarf werden Vernetzungstreffen zu relevanten Themen von den Regionalen Jugendmanagements organisiert bzw. werden diese dazu eingeladen.

Die Vernetzungsarbeit im Bereich der offenen, verbandlichen und kommunalen Jugendarbeit sowie mit weiteren Einrichtungen und Organisationen wird laufend gepflegt. So fand im Jahr 2013 erstmals in der Region Obersteiermark Ost ein großes Vernetzungstreffen aller Mitarbeiter/innen der Jugendzentren der Region statt. Auf deren Wunsch hin wurde beispielsweise eine Informationsveranstaltung zum Thema „Asyl- und Fremdenrecht“ organisiert. In der Region Südoststeiermark sind in Gemeinden durch Initiative des Regionalen Jugendmanagements kommunale Jugendbeauftragte genannt und geschult worden. In der Region Oststeiermark waren es die Jugendli-

chen selbst, die bei der Fachtagung „JUREKA - Vielfalt regionaler Jugendarbeit“ der Politik ihre Sichtweise darlegten und erklärten, wie Jugendarbeit vor Ort gelingen kann.

Auch transnational fanden Austauschtreffen statt, wie z. B. seitens des Zentralraums Steiermark mit Jugendverantwortlichen aus Maribor (Slowenien) oder Potsdam (Deutschland). Mit dem zweitägigen Turnier „Kick the Borders“ unter der Trägerschaft der WIKI Kinderbetreuungs GmbH ist es erstmals in der Oststeiermark gelungen, ein Jugendprojekt mit allen Jugendzentren und Streetworkstellen der Region und dem RJM Oststeiermark sowie je einem Kooperationspartner aus Slowenien und Ungarn zu starten.

Ad 4.) Unterstützung von Einrichtungen der Regionen bei deren Tätigkeit im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit

Vernetzungspartner/innen werden durch die Regionalen Jugendmanagements in Form von Projektbegleitung, Projektmitarbeit, Vernetzung bzw. Vermittlung von notwendigen Partner/innen, Expert/innen für geplante Projekte unterstützt. Des Weiteren werden für unterschiedliche Multiplikator/innen Weiterbildungen zu brisanten Themen organisiert. Die jeweiligen regionalen Gremien werden laufend und regelmäßig zu jugendrelevanten Themen informiert.

Die Regionalen Jugendmanagements nutzen auch verstärkt die Öffentlichkeitsarbeit, um eine Sensibilisierung für das Thema Jugendarbeit zu erlangen und es bestehen sehr gute Kontakte zu regionalen Medien. Somit konnte erreicht werden, dass die Regionalen Jugendmanagements deutlich als Drehschreibe für Jugendbelange wahrgenommen wird. Dies schlägt sich in zahlreichen Anfragen nieder. Genutzt wird diese Schnittstellenfunktion auch, um Bedarfe und Bedürfnisse an Entscheidungsträger/-innen der Region und im Land Steiermark weiterzugeben. Nicht zuletzt veröffentlichte das Regionale Jugendmanagement Zentralraum Steiermark eine ei-

gene Förderbroschüre, in der regionale, nationale bis internationale Fördermöglichkeiten kompakt zusammengefasst wurden.

RJM Aktionstage „Eltern fit fürs Netz“

Bei den kostenlosen Aktionsnachmittagen „Eltern fit fürs Netz“, die von allen Regionalen Jugendmanagements in Kooperation mit der LOGO JUGEND.INFO veranstaltet wurden, lernten von den Kindern bis zu den Großeltern sowie Jugendarbeiter/-innen und Lehrer/-innen mit Gefahren rund ums Internet umzugehen.

Wie schützen wir unsere Kinder und Jugendlichen vor den Gefahren der „virtuellen Netze“? Wie kann ich mein Smartphone kindersicher machen? Wie funktioniert das mit den Facebook-Privatsphäre-Einstellungen? Was soll ich tun, wenn mein Kind im Internet gemobbt wird? Diese und viele weitere Fragen zum Internet und den neuen Medien wurden bei Workshops und bei einem Informationsforum mit Fachleuten und Fachstellen der Jugendarbeit behandelt.

So wurden beispielsweise thematische Workshops wie „Gerätesicherheit: PC, Laptop, Tablet, Smartphone & CO“ oder „Cybermobbing, Cybergrooming & Co“ angeboten. Beim Informationsforum boten zahlreiche Fachstellen zum Thema Gewaltprävention, Computerspiele, Cybermobbing, Suchtprävention den Teilnehmer/-innen die Möglichkeit sich individuell beraten zu lassen. Hier konnten auch einzelne Themen aus den Workshops vertieft werden. Gleichzeitig konnte man beim „Facebook-Check“ der LOGO JUGEND.INFO die eigenen Facebook-Einstellungen überprüfen lassen. Bei allen Angeboten stand die praktische Anwendung und einfache Umsetzung im Alltag im Vordergrund.

Der Ursprung der Veranstaltungsreihe liegt im von der LOGO JUGEND.INFO im März dieses Jahres veranstalteten „Safer Internet Day“ im Grazer Karmeliterhof. Der Bedarf Informationen zu diesem Thema zu erhalten

ist aber in der gesamten Steiermark gegeben. Aus diesem Grund ergriffen der zuständige Jugend-Landesrat Michael Schickhofer, die LOGO JUGEND.INFO und die sieben Regionalen Jugendmanager/innen in den steirischen Großregionen die Initiative und starteten die Veranstaltungsreihe „Eltern fit fürs Netz“, die in allen sieben steirischen Regionen angeboten werden soll. Auftakt zu dieser Reihe war der Aktionsnachmittag „Eltern fit fürs Netz“ in Hartberg.

Die Termine der Veranstaltungsreihe

Oststeiermark, 12.04.2013, Hartberg
Bezirkshauptmannschaft, 14:00 bis 19:00 Uhr

Obersteiermark West, 15.05.2013, Zeltweg
Sportzentrum, 14:00 bis 19:00 Uhr

Südoststeiermark, 04.05.2013, Feldbach
Bundesschulzentrum, 13:30 bis 19:00 Uhr

Region Liezen, 03.06.2013, Liezen
Kulturhaus, 15:00 bis 20:00 Uhr

Obersteiermark Ost, 07.06.2013, Eisenerz
Schulzentrum Münichthal, 14:00 bis 19:00 Uhr

Südweststeiermark, 19.06.2013, Wagna
Bildungshaus Schloss Retzhof,
14:00 bis 19:00 Uhr

Zentralraum Steiermark, 01.07.2013,
Voitsberg, Neue Mittelschule Voitsberg,
14:30 bis 20:00 Uhr

Stimmen zur Veranstaltung

LR Mag. Michael Schickhofer, Landesrat für Bildung, Familie und Jugend:

„Wir können die Risiken der neuen Medien nicht von unseren Kindern und Jugendlichen fernhalten. Was wir aber tun können, ist ihnen zu vermitteln, dass sie sich uns anvertrauen können, wenn Sie Probleme damit haben.“ Mit der Reihe „Eltern fit fürs Netz“ möchten wir Know-how und Wissen zum Thema in die Regionen bringen und das Zusammenspiel von Familie, Kindern und Jugendlichen stärken.“

LTAbg. Hubert Lang, Obmann Region Oststeiermark:

„Viele Menschen im Alter von 50plus haben im Umgang mit neuen Medien wenig Erfahrung. Diese Eltern sind mit den Risiken der sozialen Netze nicht vertraut und brauchen hier Unterstützung, damit sie im Falle von Problemen mit Social Media und Co den Kindern und Jugendlichen auch gut beistehen können. Wir müssen hier lernen besser auf Gefahren zu achten.“

Mag.^a(FH) Marie-Therese Sagl, Regionale Jugendmanagerin Oststeiermark:

„Es freut mich sehr, dass das ursprüngliche für die Landeshauptstadt entwickelte Angebot inkl. der Beteiligung zahlreicher Fachstellen nun auch zu uns in die Regionen kommt. Es ist großartig, dass der Auftakt für diese Steiermark weite Reihe in der Oststeiermark erfolgt ist!“

Mag.^a Ulrike Schriebl, Bereichsleitung der LOGO JUGEND.INFO:

„Das Team der LOGO JUGEND.INFO freut sich sehr über die erfolgreiche Auftaktveranstaltung des regionalen Aktionstages „Eltern fit fürs Netz“ in Hartberg gemeinsam mit dem Regionalen Jugendmanagement. Durch diese besondere Kooperation bekommen Eltern in den steirischen Regionen das notwendige Know-how für den sicheren Umgang mit dem Internet.“

Anzahl Beiträge Homepage:

Im Zeitraum 2012 und 2013 wurden rund 300 Beiträge auf die gemeinsame Homepage www.rjm.steiermark.at gestellt. Mit dieser Homepage kann auf einfache Art und Weise nachgelesen werden, welche Maßnahmen die einzelnen Regionalen Jugendmanagements öffentlich getätigt haben bzw. welche regionalen Aktionen in der Jugendarbeit geleistet wurden.

Die Regionalen Jugendmanagements sind auch auf Facebook vertreten:

www.facebook.com/RegionalesJugendmanagementZentralraumSteiermark

www.facebook.com/RegionalesJugendmanagementSWSTMK

www.facebook.com/RJMoststmk

www.facebook.com/rjmsteirischesvulkanland

www.facebook.com/rmliezen

www.facebook.com/saturdaynightline

Von 4. bis 6. September 2013 wurde mit und für die Regionalen Jugendmanagements im Bildungshaus Schloss Retzhof erstmalig eine RJM Sommerakademie abgehalten. Es ist schließlich notwendig, dass jene, die Schulungen und Informationsveranstaltungen anbieten auch selbst weitergebildet und geschult werden.

Begonnen wurde dabei mit der theoretischen und praktischen Anwendung einer Projektplanungsmethode namens Logic Framework Approach (LFA), weiters wurde seitens der Fachabteilung Gesellschaft und Diversität mit dem für Jugendschutz zuständigen Referenten Mag. Carl-Mario Wünsch das neue Jugendgesetz besprochen.

Mit den im Europareferat der Abteilung 9 zuständigen ReferentInnen konnten die Regionalen Jugendmanagements einen Einblick in die Aktion Fair Styria des Landes Steiermark und Möglichkeiten der regionalen Kooperation vor allem mit Gemeinden besprochen werden.

Hinsichtlich Gender-Mainstreaming und der Diversität wurden die Regionalen Jugendmanagements von Frau DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Karin Grasenick von convelop in die Materie eingeführt. Auch wurde die Triple-Strategie des Landes in Verbindung mit der Frauenförderung besprochen. Bei einer abendlichen Veranstaltung hatte man die Gelegenheit mit dem Sozialphilosophen Prof. Dr. Oskar Negt ins Gespräch zu kommen.

Die Herren DI Dominik Berger und Volker Visotschnig von „Business Konsens“ brachten den Regionalen Jugendmanagements und den ReferentInnen im Referat Jugend der Abteilung 6 schließlich noch das „Systemische Konsensieren“ bei.

Das Systemische Konsensieren ist ein konsensnahes Entscheidungsverfahren. Eine Gruppe ermittelt aus einer Reihe selbst entwickelter Lösungsvorschläge jenen Vorschlag, der in der Gruppe die geringste Ablehnung erfährt. Diese Form der Entscheidungsfindung – von den Beteiligten nicht die Zustimmung zu einem Vorschlag zu erfragen, sondern das Ausmaß des Widerstands – ermöglicht ein Ergebnis, das einem Konsens am nächsten kommt. Denn es wird für jede einzelne Lösung das Ausmaß des gesamten Widerstands der Gruppe ermittelt.

Geeignet ist diese Methode, um eine möglichst konsensnahe Entscheidung zu treffen, um den Fokus auf Lösungsmöglichkeiten zu erweitern und um auch zurückhaltenden oder schweigsamen Gruppenmitgliedern die Chance auf eine gleichwertige Berücksichtigung ihrer Stimme zu ermöglichen.

§ 10 StJG 2013 Offene Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit bietet jungen Menschen, unabhängig von ihrem sozialen Status, religiöser oder ethnischer Zugehörigkeit, frei von Mitgliedschaften und ohne Konsumzwang pädagogisch begleitete Freizeitangebote, meist in Jugendzentren –räumen, -cafés, aber auch im öffentlichen Raum.

In der Steiermark wurden in den Jahren 2012 und 2013 49 Einrichtungen (33 Trägerorganisationen) der Offenen Jugendarbeit durch das Jugendressort gefördert.

Im Jahr 2012 waren 167 Mitarbeiter/innen, im Jahr 2013 153 Mitarbeiter/innen hauptamtlich (hauptsächlich keine Vollzeitäquivalente) in den Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit beschäftigt. Unter Einhaltung der im Rahmen der Qualitätsoffensive in der Offenen Jugendarbeit definierten Kriterien, wie der Qualifikation und das Mindestanstellungsausmaß der Mitarbeiter/innen, Öffnungszeiten u.a. kann

eine Personalkofinanzierung in der Höhe von € 22.050,00 pro Jahr gewährt werden (Das entsprechende Merkblatt mit allen Förderkriterien ist auf der Homepage des Förderungsmanagements der FAGD veröffentlicht.) Bei kleinregional organisierten Angeboten (eine Einrichtung ist in mehreren Gemeinden aktiv) kann die Förderung bei Einhaltung der Förderkriterien bis € 36.750,00 betragen.

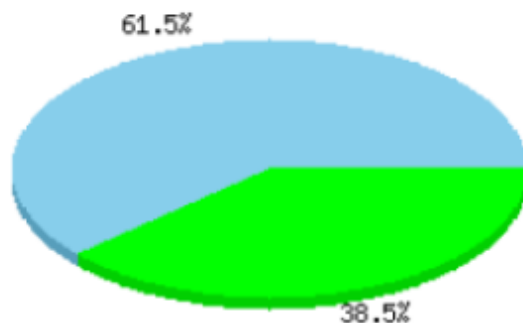
Seit dem Jahr 2011 sind alle geförderten Einrichtungen zur Online-Protokollführung in einer vom Jugendressort zur Verfügung gestellten Datenbank verpflichtet. Sie dient einerseits zur Dokumentation der Angebote der Einrichtungen, der Erhebung der Mitarbeiter/innenstände, der Maßnahmen zur Qualitätssicherung und zur statistischen Erfassung der jugendlichen Besucher/innen. Gezählt werden dabei die Anzahl der Personen und die Häufigkeit deren Kontakte zu der jeweiligen Einrichtung im laufenden Betrieb.




Auch zeitlich befristete Angebote, wie etwa Konzertveranstaltungen, Workshops, Ausflüge und dergleichen werden statistisch erfasst. Die erhobenen Zahlen sind überaus erfreulich und belegen in höchster Transparenz, wofür die Fördermittel des Landes Verwendung finden.

18.567 Jugendliche nutzten **im Jahr 2012, 18.247 im Jahr 2013** die so genannten dauerhaften Angebote der Offenen Jugendarbeit. Dauerhaft heißt, dass sie im ganzjährigen Regelbetrieb in Kontinuität zur Verfügung stehen. Das sind in erster Linie Jugendräume mit professioneller Begleitung, in denen junge Menschen, frei von Konsumzwang, ihre Freizeit verbringen. Spiele stehen dabei ebenso am Programm, wie Beratungsleistungen zu verschiedenen Themen, Lernbetreuung, Sport- oder Kreativangebote.

2012

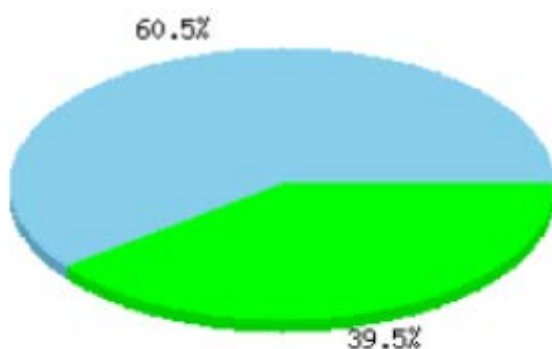
Personen (Männlich/Weiblich)






Männlich: 11426	
Weiblich: 7141	
Gesamt: 18567	

2013

Personen (Männlich/Weiblich)



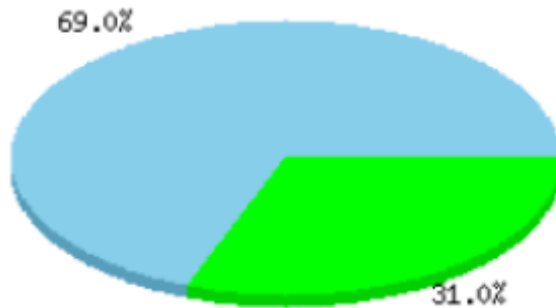
Männlich: 11044	
Weiblich: 7203	
Gesamt: 18247	

Auffallend dabei ist, dass männliche Jugendliche mit etwa 60 Prozent eine klare Mehrheit gegenüber Mädchen und jungen Frauen bilden. Noch deutlicher wird der geschlechtsspezifische Unterschied beim Blick auf die Auswertung der Kontakte. (Anm: Eine Person, die fünfmal ein und dieselbe Einrichtung besucht, wird einmal als Person und fünfmal als Kontakt gezählt)

Bei den dokumentierten Kontakten entfallen etwa 70 Prozent auf männliche und nur 30 Prozent auf weibliche Jugendliche. Betrachtet man dann die Einzelstatistiken unterschiedlicher Einrichtungen, fällt auf, dass manche ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis aufweisen und bei anderen der geschlechtsspezifische Unterschied bei Personen und Kontakten noch eklatanter ausfällt.

2012

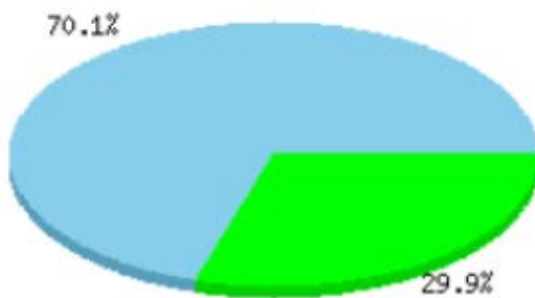
Kontakte (Männlich/Weiblich)



Männlich:	141506
Weiblich:	63470
Gesamt:	204976

2013

Kontakte (Männlich/Weiblich)



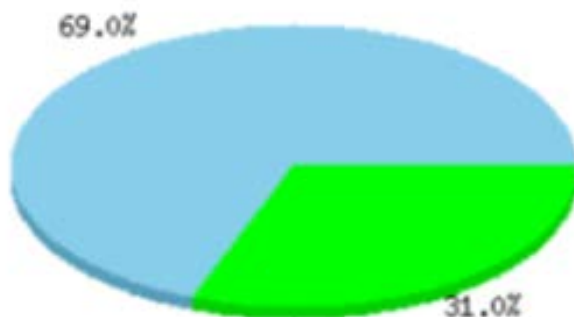
Männlich:	130932
Weiblich:	55940
Gesamt:	186872




Erfreulich sind auch die Besucher/innenzahlen bei den zeitlich befristeten Angeboten (Konzerte, Workshops, sportliche Tur-

nieren, Kreativangebote, Ausflügen usw.) Zeitlich befristete Angebote werden temporär in den Einrichtungen angeboten.

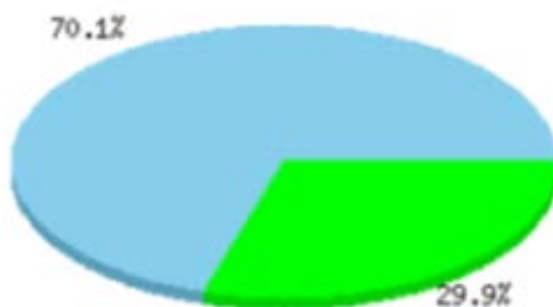
2012




Kontakte (Männlich/Weiblich)



Männlich: 141506	
Weiblich: 63470	
Gesamt: 204976	

2013



Männlich: 130932	
Weiblich: 55940	
Gesamt: 186872	

Etliche Einrichtungen nahmen bereits diese Statistiken zum Anlass, um mit gezielten Maßnahmen den Mädchenanteil zu erhöhen.

Die Förderstrategie in der Offenen Jugendarbeit sieht vor, dass diese Angebote von möglichst vielen Jugendlichen in der gesamten Steiermark genutzt werden können. Aus diesem Grund werden Angebotsverbände auf der Basis von kleinregionalen Gemeindekooperationen forciert. Mit dem Regionalverbund der „Szene“ Seiersberg, Lieboch, und Pirka (Trägerorganisation SOFA Seiersberg), der 2012 den Betrieb aufnahm, stieg die Anzahl der

kleinregional organisierten Angebote 2012 auf vier. (Bisher: Mürzzuschlag, Leibnitz, Birkfeld)

Die Trägerorganisationen und Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit werden vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit vertreten.

Ansprechpartner für die Offene Jugendarbeit in der A6-Bildung und Gesellschaft, Fachabteilung Gesellschaft und Diversität: Hannes Körbler, Tel: 0316 / 877-4203, hannes.koerbler@stmk.gv.at bzw. jugend@stmk.gv.at

§ 11 StJG 2013, Steirischer Landesjugendbeirat Einige Charakteristika der Kinder- und Jugendverbände:

Mitbestimmung durch demokratischen Aufbau sichergesellt!

Jugendverbände weisen einen demokratischen Aufbau auf - die Wahl der Verbandsorgane erfolgt also durch ihre Mitglieder.

Hohe gesellschaftliche Wirkung

Verbandliche Jugendarbeit bietet viele Möglichkeiten des Engagements und der Teilhabe an der Gesellschaft.

Stärkung der Regionen

Verbandliche Jugendarbeit schafft Identifikation und Verbundenheit zur Heimat.

Die Finanzierung der verbandlichen Jugendarbeit investiert in die Entwicklung und den Fortbestand der ländlichen Regionen. Zukunft wird ermöglicht!

Starke Verbände – starke Jugend durch Selbstorganisation

Verbandliche Jugendarbeit wird von jungen Menschen selbst organisiert. Aktive, sinnvolle Freizeitgestaltung, Verantwortungsübernahme, „Lernen am Tun“ stärken die positive Entwicklung der steirischen Jugend.

Verbandliche Jugendarbeit ist verbindlich

Die Übernahme von Verantwortung für die Mitmenschen und die Gesellschaft hat eine hohe Verbindlichkeit im Handeln zur Folge.

Motivation für Ehrenamt ist die Sache – nicht Bezahlung

Diese verbandlichen Mitgliedsorganisationen werden in ihren Aktivitäten mehrheitlich von **ehrenamtlichen MitarbeiterInnen** getragen. Ehrenamtliches Engagement verbindet Leidenschaft und Interesse am Tun - sie erfolgt unentgeltlich.

Die Mitgliedsorganisationen im Landesjugendbeirat im Jahr 2012 und 2013

Alpenvereinsjugend, Austauschprogramme für interkulturelles Lernen (AFS), Junge Europäische Föderalisten, Evangelische Jugend, Gewerkschaftsjugend, Junge Grüne, Junge Volkspartei, Katholische Jugend, Katholische Jungschar, Kinderfreunde, Kinderland, Kollpingjugend, Kommunistische Jugend, Landjugend, Mittelschüler-Kartellverband, Naturfreundejugend, Naturschutzjugend, Ring Freiheitlicher Jugend, Sozialistische Jugend, Sportunion, PfadfinderInnen, Trachtenjugend.

(Die Links zu den Mitgliedsorganisationen sind unter www.landesjugendbeirat.at/mitgliedsorganisationen zu finden.

Darüber hinaus gehend sind jedoch auch viele weitere Jugendverbände in der Steiermark im Bereich der Verbandsarbeit aktiv (Jugendverbände der Einsatzorganisationen wie Rotkreuz-Jugend, Feuerwehrjugend, SchülerInnenvertretungen, etc.).

Die Mitgliedsverbände des Landesjugendbeirats vereinen **135.585** junge Menschen als Mitglieder, davon übernehmen **14.714** junge Menschen in Form von ehrenamtlichen Funktionen Verantwortung für die Tätigkeiten in den Organisationen (z. B. OrtsgruppenleiterIn, KassierIn, etc.).

Die Mitgliedsorganisationen organisieren im Jahr ca. **28.000** Veranstaltungen zu unterschiedlichsten Themen. Sie haben das Ziel, jungen Menschen an vielfältigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, Bildung und Kommunikation teilhaben zu lassen. Diese Aktivitäten fördern die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung sowie das gesellschaftliches Engagement. Eine positive Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen wird dadurch gefördert.

Aktivitäten des Landesjugendbeirats

Der Landesjugendbeirat ist die Interessensvertretung der verbandlichen Kinder- und Jugendorganisationen in der Steiermark.

Er schafft und entwickelt verbesserte Rahmenbedingungen für die Kinder- und Jugendverbandsarbeit und deren ehren- und hauptamtliche MitarbeiterInnen.

Als Dachverband bündelt der Landesjugendbeirat die Interessen der Kinder- und Jugendverbandsarbeit insbesondere in den Bereichen Ehrenamt, Weiterentwicklung, Qualitätssicherung sowie Fördermodalitäten und vertritt diese gegenüber relevanten Stellen, wie zum Beispiel dem Land Steiermark.

Die Vernetzung zwischen den Verbänden auf der einen Seite, aber auch mit anderen Einrichtungen und Stakeholdern ist ein ganz großer Teil der Arbeit des Landesjugendbeirates.

Den Mitgliedsorganisationen werden umfangreiche Serviceangebote als Unterstützung für ihre Arbeit geboten. Weiters bemüht sich der Landesjugendbeirat um eine positive Wahrnehmung und ein gutes Image von Verbandsarbeit in der Öffentlichkeit.

AkteurInnen im Landesjugendbeirat

Der Landesjugendbeirat vertritt die Interessen von **135.585** Kindern und Jugendlichen und **14.714** Ehrenamtlichen (siehe oben).

22 Mitgliedsorganisationen engagieren sich hauptsächlich in den Bereichen Sport, Religion, Internationales, Tradition, Umwelt oder in der Politik.

Das **Präsidium** (vier Personen) arbeitet ehrenamtlich und befasst sich mit den strategischen Zielen des Landesjugendbeirates und vertritt die Organisation nach außen.

Die Mitgliedsorganisationen werden von je einem Vorstandsmitglied im Landesjugend-

beirat vertreten. Der **Vorstand** umfasst somit 22 Personen.

Seit Juli 2010 beschäftigt der Landesjugendbeirat mit Mag.^a Erika Saria-Posch eine Geschäftsführerin auf Teilzeitbasis, die für die operativen Aufgaben zuständig ist.

Aktuelle Schwerpunkte in der Arbeit

Nachfolgend einige Aktivitäten des Landesjugendbeirates in den Jahren 2012 und 2013:

Die Initiative Qualität

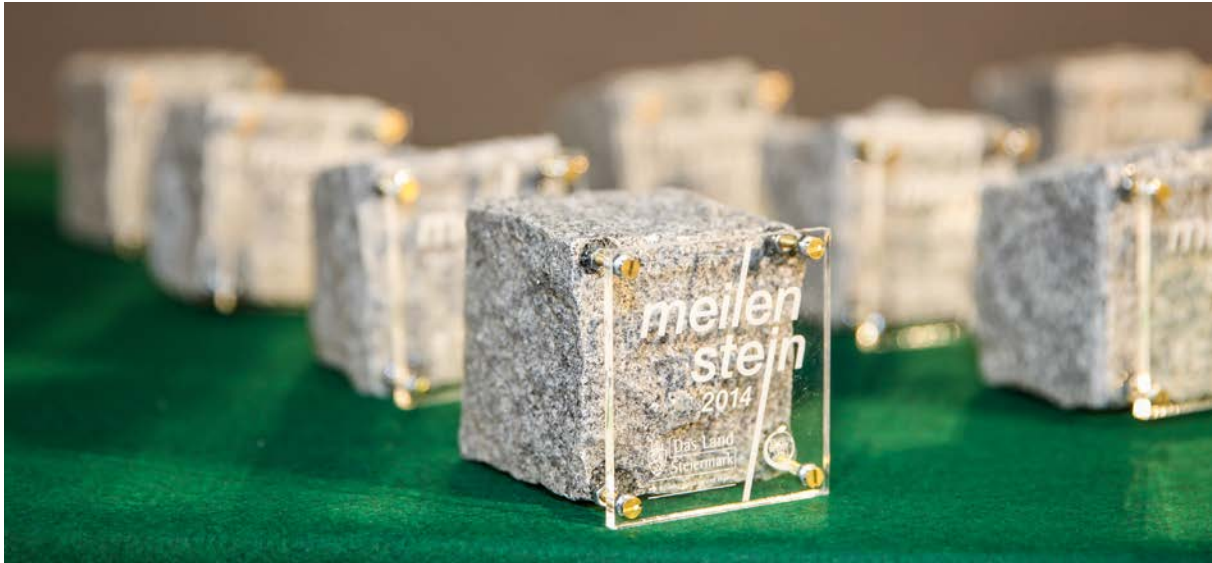
Mit dieser Initiative werden die Jugendverbände bei der qualitativen Weiterentwicklung ihrer Arbeit unterstützt. Weiters wird auch ein aussagekräftiger „Erfolgsbericht“ auf Basis einer webbasierten Datenbank entwickelt.

Um von Erfahrungen ähnlicher Projekte zu profitieren, fuhr eine Delegation im April 2013 zum Landesjugendring Nordrhein-Westfalen auf Studienreise nach Düsseldorf.

Inhalte waren die Strukturen der Jugendhilfe und –politik in Deutschland, die Arbeit der Landesjugendringe und vor allem aber das Kennenlernen des Wirksamkeitsdialoges, der bereits seit 14 Jahren erfolgreich vom dortigen Landesjugendring umgesetzt wird und ebenfalls die Qualität der Arbeit im Vordergrund hat.

Anfang Mai wurde den VertreterInnen der Mitgliedsorganisationen das Projekt in der Greenbox Graz umfassend präsentiert und außerdem wurde dabei gemeinsam mit den TeilnehmerInnen an den Projektinhalten gearbeitet! Ein Referat von Frau Ute Paulweber, Qualitätsbeauftragte der Katholischen Aktion, sorgte für viele Anregungen und Impulse zur Weiterentwicklung!

In Form von Einzelinterviews wurde mit VertreterInnen aller Mitgliedsorganisation über bereits bestehende Qualitätsmaßnahmen in den Organisationen gesprochen und Ideen für Unterstützungspotenziale notiert.



Jugendarbeit und Schule

Kinder und Jugendliche verbringen immer mehr Zeit im Lebensraum Schule. Diese Entwicklung hat massive Auswirkungen auf die verbandliche Jugendarbeit, denn außerhalb des Systems Schule wird es aus Zeitmangel zunehmend schwieriger, junge Menschen für ihre Mitarbeit zu gewinnen. Der Vorstand des Landesjugendbeirates hat deshalb im April 2013 die Errichtung einer Arbeitsgruppe zu diesem Thema mit dem Ziel beschlossen, zukünftig verstärkte Kooperationen zwischen den beiden Bildungssystemen Schule und Jugendarbeit anzuregen und Überlegungen zur Weiterentwicklung der Verbandsarbeit auf Basis des veränderten Freizeitverhaltens anzustellen.

Der Ressourcenkatalog

Im Herbst 2013 ging der Ressourcenkatalog mit der Adresse www.ressourcenkatalog.at online. Ressourcen aller Art (wie Locations, Materialien, Know-How, ...) werden dort eingetragen und können somit von anderen Organisationen angefragt werden. Mit diesem Projekt verdeutlichen die Verbände einmal mehr ihren kreativen Zugang zur „Mittelbeschaffung“.

Kontakt:

Steirischer Landesjugendbeirat

Karmeliterplatz 2, 1. Stock, 8010 Graz
Tel. 0316 / 90 370-260, office@landesjugendbeirat.at, www.landesjugendbeirat.at

Freiwilligenmanagement – Ehrenamt

Der Steirische Landesjugendbeirat hat in Zusammenarbeit mit dem Dachverband der offenen Jugendarbeit, dem steirischen Netzwerk und dem Landesjugendreferat 2009 begonnen die ehrenamtliche Tätigkeit ihrer Mitglieder in das Rampenlicht zu stellen. Mit der Auszeichnung „Meilenstein“ wird Ehrenamtlichen der verschiedenen Vereine für ihre Tätigkeit gedankt. Im Jahre 2010 wurde diese Auszeichnung der ehrenamtlich Tätigen vom Land Steiermark, Referat Jugend, übernommen und um die Referate Frauen, Familie und Gesellschaft, die ebenfalls für Kinder und Jugendliche arbeiten, erweitert. Seither konnte der „Meilenstein“ rund 150 ehrenamtlich Tätigen für ihre großartige Leistung in der außerschulischen Jugendarbeit überreicht werden und damit Dank und Anerkennung für ihre Tätigkeit und ihr ehrenamtliches Engagement entgegen gebracht werden.

Zusätzlich zur Auszeichnung mit dem „Meilenstein“ der Ehrenamtlichen wurde ein Zertifikat geschaffen, welches ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in den Vereinen und Verbänden beantragen können. Dieses Zertifikat ist ein Kompetenznachweis für die erworbenen Qualifikationen, die sich Menschen, die ehrenamtlich arbeiten, erwerben.

Antragsteller/innen für das Zertifikat müssen gewisse Mindestanforderungen erfüllen, um

ein Zertifikat beantragen zu können, welches vom Obmann, von der Obfrau des Vereines und vom zuständigen Regierungsmitglied für Bildung, Jugend und Familie unterzeichnet wird. Für den Erhalt eines solchen Zertifikates müssen mindestens 150 Stunden ehrenamtlich im Verein gearbeitet und zusätzlich noch 30 Stunden verschiedene Aus- und Weiterbildungen absolviert werden. Rund 100 Zertifikate „ehren.wert.voll“ wurden mittlerweile an Interessierte ausgestellt, die mit Bewerbungsunterlagen eingereicht wurden.

„Eine Studie der Universität Graz bestätigt den hohen Nutzen der im Rahmen ehrenamtlicher Tätigkeiten erworbenen Kompetenzen für das Berufsleben. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber profitieren sowohl von besonders deutlich ausgeprägten sozialen Kompetenzen als auch von einer erhöhten Tatkraft bei ehrenamtlich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.“

Universität Graz, Akademie für neue Medien und Wissenstransfer

Zusätzlich gibt es noch Workshops zur Erarbeitung eines Kompetenzportfolios in Zusammenarbeit mit der Universität Graz, Akademie für neue Medien und Wissenstransfer

Die Tiroler Landesregierung, Referat Jugend, hat sich an den steirischen Auszeichnungen und Zertifikaten orientiert und diese für ihr Bundesland adaptiert.

Fachstellennetzwerk

Das steirische Fachstellennetzwerk besteht aus 20 Fachstellen und wurde im Jahr 2000 als informelle, überparteiliche und interinstitutionelle Arbeitsgemeinschaft der steirischen Fachstellen gegründet. Als Selbstverständnis dienen Erkenntnisse und Methoden nach neuestem wissenschaftlichem Stand (z. B. Gender Mainstreaming, Diversität usw.). Es arbeitet nach den sechs Handlungsschwerpunkten der Jugendstrategie. Das Fachstellennetzwerk definiert sich als Qualitätszirkel zur Optimierung der in der Steiermark geleisteten Kinder- und Jugendarbeit und Kin-

der- und Jugendpolitik, wobei folgende Ziele angestrebt werden:

- ▶ Die Fachstellen wollen einen kontinuierlichen und substanziellen Beitrag leisten, um die Lebenswelten von steirischen Jugendlichen in allen relevanten Bereichen – z. B. Freizeit, Schule, Arbeitswelt usw., nachhaltig aufzuzeigen und/oder zu verbessern.
- ▶ Die Fachstellen sind ihrem Selbstverständnis nach, anerkannte und ausgewiesene Expertinnen zu einem Fachthema der Kinder- und Jugendarbeit und Kinder- und Jugendpolitik im Sinne eines Kompetenzzentrums.
- ▶ Die Fachstellen bieten für Kinder- und Jugendarbeit und Kinder- und Jugendpolitik eine inhaltliche Orientierungsfunktion, Lobbying und Fachkompetenz.
- ▶ Das Fachstellennetzwerk verfügt über einen Steiermark weiten Aktionsradius.
- ▶ Das Fachstellennetzwerk publiziert in Zusammenarbeit mit der A6-Fachabteilung Gesellschaft und Generationen, Referat Jugend. Pro Jahr wird ein Buch veröffentlicht, welches eine Sammlung von Fachbeiträgen zu aktuellen Themen beinhaltet. Im Jahr 2012 war es die Publikation: jugendarbeit:wirkt und 2013 Jugendarbeit: kontext schule.

Steirisches Fachstellennetzwerk:

Arge Jugend gegen Gewalt und Rassismus, beteiligung.st, Fratz Graz, Frauengesundheitszentrum, Hazissa, ISOP, Jugend-Literatur-Werkstatt; Kinderbüro; Laut!, LOGO!, Ludovico, Mafalda, Verein Männer- und Geschlechterthemen Steiermark, Rainbows, Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit, V!VID,

Jugendinformation und –beratung

Alle Kinder und Jugendlichen haben ausreichenden Zugang zu Informationen, wissen über den Umgang mit diesen Informationen Bescheid und können Informationen beurteilen. Dadurch sind sie in der Lage selbstbestimmt und eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen und Neigungen zu gestalten.

LOGO JUGEND.INFO 2012-2013

1. Das Team der JUGEND.INFO setzte sich 2012-2013 folgend zusammen:

Mag.^a Ulrike Schriebl, 38 Stunden
(Bereichsleitung ab Februar 2012)

DSA Andrea Crnko, BEd, 38 Stunden
Dipl.Soz.Päd.ⁱⁿ Claudia Ganster, 17 Stunden
(Jahresdurchschnitt)

Dipl. Pädagoge Johannes Heher, 27 Stunden
(Jahresdurchschnitt, ab März 2012)

Dipl. SBP Gregor Fasching, 36 Stunden
(Jahresdurchschnitt, ab September 2012)

Mag.^a Veronika Strauß, 37 Stunden
(Jahresdurchschnitt)

Christina Hacker, 8 Stunden
(ab September 2013)

2. Die Anfragen an die JUGEND.INFO:

2012 und 2013 erreichten die JUGEND.INFO jeweils über 11.600 Anfragen (2012: 11.749 Anfragen / 2013: 11.662 Anfragen). Zu diesen Anfragen zählen allgemein Einzelanfragen, Gruppenanfragen und Laufkundschaft. Einzelanfragen gab es in den beiden Berichtsjahren jeweils ca. 1.500 (2012: 1.583 Einzelanfragen / 2013: 1.493 Einzelanfragen). Davon wurden rund 1.000 Anfragen persönlich in der JUGEND.INFO gestellt. Die weiteren erreichten das Team online sowie telefonisch.

Die Themen „ARBEIT“ und „INTERNATIONALES“ waren in beiden Jahren die Anfragefavoriten der Jugendlichen. Die Jugendlichen

brauchten Informationen und Unterstützung bei der Jobsuche, dem Bewerbungsschreiben und dabei, den Schritt ins Ausland zu wagen.

3. Die online-JUGEND.INFO:

Die www.logo.at ist sowohl für Jugendliche als auch für Multiplikator/innen Steiermark weit eine wichtige Informationsquelle. 2012 und 2013 besuchten jeweils rund 55.000 User die Homepage und beschafften sich auf diesem Weg jugendrelevante Informationen. Die User informieren sich online hauptsächlich über die JUGEND.INFO allgemein und die einzelnen Angebote der Einrichtung, sowie über die Themen „ARBEIT“ und „JUGENDARBEIT“.

4. Das Workshopangebot der JUGEND.INFO:

Bereits ab 2011 hat die JUGEND.INFO ein umfassendes Vortrags- und Workshopangebot für Jugendliche entwickelt. 2012 und 2013 zählten dazu folgende Themen:

INFOworkshops:

- ✓ Bewerbungstraining
- ✓ Info- & Entscheidungskompetenz
- ✓ Knapp bei Kasse

INFOvorträge:

- ✓ Sicher im Netz
- ✓ Alles rund um die Lehre
- ✓ Einfach Weg! – Infos zu Auslandsmöglichkeiten

2012 und 2013 wurden jährlich jeweils rund 150 Workshops durchgeführt (2012: 156 Workshops / 2013: 144 Workshops). Zu den Top-Workshopthemen zählten „Sicher im Netz“ und „Bewerbungstraining“. Dabei fanden die Vorträge bzw. Workshops hauptsächlich in Neuen Mittelschulen statt. Bezüglich der Streuung ist hier zu verzeichnen, dass in beiden Jahren ca. die Hälfte der Workshops in Graz stattfand und die weitere Hälfte in den übrigen steirischen Regionen.

2012 und 2013 hat die JUGEND.INFO auch Vorträge für Eltern und Multiplikator/innen der Jugendarbeit angeboten. Vorwiegend das Thema „Sicher im Netz“ fand bei dieser Zielgruppe großen Anklang.

5. Die Veranstaltungen der JUGEND.INFO:

Folgende INFOveranstaltungen wurden 2012 und 2013 von der JUGEND.INFO organisiert:

- ✓ Zweimal jährlich „Einfach weg!“ – INFOmessen zu Auslandsmöglichkeiten für Jugendliche
- ✓ Karrieretag „Tourismus“ 2012, bei dem Jugendliche ab 15 Jahren Einblick in dieses Berufsfeld bekamen
- ✓ „Eltern fit fürs Netz“ – Aktionstag zum Safer Internet Day 2013 mit Workshops für Eltern zum Thema Sicheres Handeln im Internet
- ✓ „Eltern fit fürs Netz goes Regio“ – Aktionstage 2013 in den steirischen Regionen in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Jugendmanagement
- ✓ Einmal jährlich „Points4action INFOevent“, um Jugendliche über dieses Angebot zu informieren

6. Weitere Aktionen und Angebote der JUGEND.INFO:

- ✓ INFOcaching – ausgestattet mit GPS-Geräten entdecken Jugendliche in Gruppen klassische wie ausgeflippete Ecken von Graz
- ✓ Buchaktion Read Only! – monatlich gibt es die Möglichkeit ein Buch zu gewinnen
- ✓ Pickerltauschbörse zur EM 2012
- ✓ Schätzspiel und Bookcrossing-Zone am Lesereisetag 2013 im Karmeliterhof
- ✓ Aktion „Check dir dein Bewerbungsfoto“ – seit 2013 gibt es für Jugendliche regelmäßig das Angebot, gratis in der JUGEND.INFO von einer professionellen Fotografin ein Bewerbungsfoto zu bekommen
- ✓ Kleidertauschparty – seit 2013 finden für Jugendliche unter dem Motto „Schone die Umwelt und dein Börserl“ zweimal jährlich Kleidertauschaktionen statt

- ✓ LOGO Wandkalender für Schulklassen und Jugendzimmer – werden seit 2013 jährlich produziert

7. Die Projekte der JUGEND.INFO:

- ✓ DIE steirische JOBBÖRSE für junge Leute: Die LOGO Ferialjobbörse hat sich bis 2013 – den Anforderungen der Arbeitssituation für Jugendliche entsprechend – stetig weiterentwickelt. 2011 wurde die LOGO Ferialjobbörse um die Nebenjobbörse ergänzt. 2012 kamen zum bestehenden Angebot auch Lehrstellen dazu. Somit vereint „DIE steirische JOBBÖRSE für junge Leute“ seit 2013 Ferialjobs, Nebenjobs und Lehrstellen.
- ✓ AU PAIR & HIGH SCHOOL über die JUGEND.INFO: Seit 2010 kooperiert die JUGEND.INFO mit 2 Au Pair-Agenturen. Das Ziel dieser Kooperationen liegt darin, Au Pair-Bewerber/innen durch den Bewerbungsprozess hindurch zu beraten und zu unterstützen. Seit 2013 kooperiert die JUGEND.INFO mit der Agentur „AIFS“ auch im Bereich High School und bietet somit ein weiteres Service im Bereich „INTERNATIONALES“ an.
- ✓ Berufs- und Bildungsplattform: 2012 wurde die Berufs- und Bildungsplattform www.jugendwegweiser.at von einer Mitarbeiterin der JUGEND.INFO überarbeitet und aktualisiert.
- ✓ GEMEINDeSAM: 2013 wurde steiermarkweit wieder die kinder- und jugendfreundlichste Gemeinde bzw. Region prämiert. Das Projektmanagement zu diesem Event wurde von einem Mitarbeiter der JUGEND.INFO geleistet.
- ✓ INFOmaterial zum Steirischen Jugendgesetz: Seit 1. Oktober 2013 gilt das neue Steirische Jugendgesetz. Die JUGEND.INFO wurde mit dem Projektmanagement für die Erstellung der neuen INFOmaterialien beauftragt. Es wurden Folder für Jugendliche auf Deutsch, Englisch, Türkisch, Russisch und BKS erstellt, sowie Folder für Erwachsene.

8. JUGEND.INFO bei nationalen und internationalen Arbeitsgruppen:

- ✓ Unter der Mitwirkung der JUGEND.INFO wurde 2013 der Qualitätskriterienkatalog der österreichischen Jugendinfos aktualisiert.
- ✓ 2013 nahm die JUGEND.INFO am internationalen Projekt „Youth on the Move – InfoMobility“ teil. Dies ist ein Projekt der European Youth Information and Counselling Agency (ERYICA) zur Entwicklung neuer Informations- und Beratungsmodelle für junge Menschen, die Auslandserfahrungen sammeln möchten.

9. Die Praktikant/innen der JUGEND.INFO:

Im Zeitraum 2012 - 2013 wurden 9 Praktikant/innen mit teilweise körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen in der JUGEND.INFO beschäftigt und betreut. Zwei Jugendliche leisteten ihre Sozialstunden in der Einrichtung. Eine Jugendliche aus Norwegen trat ihr Auslandspraktikum bei uns an und vier Studierende absolvierten ihr, für ihr Studium notwendiges Pflichtpraktikum, in der JUGEND.INFO.

Studie Jugendinformation

Im Auftrag des Landes Steiermark wurde eine Studie zum Thema Jugendinformation in der Steiermark durchgeführt. Ausgangssituation war die Erhebung des Status quo, die Erarbeitung des Bedarfs und die Innovationspotenziale aufzuzeigen.

Um die Daten zu erheben wurden verschiedene Zugänge und Methoden verwendet. Es gab Interviews mit 15 steirischen Expert/innen, es wurden Befragungen mit 6 nationalen bzw. internationalen Expert/innen durchgeführt. Schülerinnen und Schüler wurde mittels Onlinebefragung um ihre Meinung befragt. Zusätzlich gab es Workshops mit Jugendlichen und regionalen Professionist/innen.

LOGO! Jugendinformation deckt den Hauptanteil des Bereiches Jugendinformation in der Steiermark ab und daher waren auch gezielt, darauf die Fragestellung gerichtet. LOGO! Jugendinfo ist in der Steiermark sehr bekannt und wird auch gut genutzt.

Mädchen kontaktieren öfter als die Burschen die Jugendinformation. Die Themen, zu welchen die häufigsten Fragen gestellt werden, sind Schule/(Aus-)Bildung, Freizeitverhalten und kulturelle Praxen, Familie, Politik, Lebenskompetenzen und Zukunftsorientierung, Wohnen und Finanzen. Informationsbedarf besteht zu den Themen Sexualität, Gesundheit und Körperwahrnehmung sowie Mobbing und Gewalt. Jugendliche mit Migrationshintergrund interessieren auch Fragen wie Religion, Spiritualität oder Esoterik.

Jugendliche machen von diversen Leistungen aus der breiten Angebotslandschaft keinen Gebrauch, da sie über die notwendige Eigenständigkeit oder Unterstützung aus dem Umfeld verfügen. Jugendliche differenzieren, über welche Informationskanäle sie sich zu bestimmten Themen informieren möchten. Es spielt natürlich auch das Alter der Jugendlichen eine Rolle, z. B. informieren sich jüngere Jugendliche noch bei den Eltern bei 16-17jährigen ist dies kaum noch der Fall. Um Jugendlichen aller sozialen Schichten den Zugang zu Informationen zu gewährleisten werden viele Workshops in Schulen angeboten.

Besonders wichtig ist, dass Jugendliche lernen, wo sie die Informationen bekommen und vor allem wie sie die Informationen selektieren können.

Jugendschutz und Prävention

Kinder und Jugendliche können selbstverantwortlich Risiken einschätzen und Gefahren erkennen. Sie sind sich über die Folgen ihrer Entscheidungen bewusst. Präventionsmaßnahmen im Handlungsfeld stärken Kinder und Jugendliche im selbstbestimmten Umgang mit Risiken und Gefahren

Jugendschutz in der Steiermark

Mit 1. Oktober 2013 ist das neue Steiermärkische Jugendgesetz in Kraft getreten, welches das bisherige Steiermärkische Jugendschutzgesetz aus dem Jahr 1998 ablöst.

Aufgabe des Jugendschutzes ist es, junge Menschen vor Gefahren für ihre körperliche, geistige, seelische, sittliche, ethische, charakterliche und/oder soziale Entwicklung zu schützen, sowie ihre Bereitschaft und Fähigkeiten, für sich Verantwortung zu übernehmen, zu fördern.

Die gesetzliche Neuregelung im Jugendschutz war notwendig, da sich einerseits die Gefährdungspotenziale für die Jugend im Bereich der technischen Entwicklung geändert haben, als auch die Wertvorstellungen unserer heutigen Gesellschaft als teilweise nicht mehr zeitgemäß anzusehen sind.

Die in Österreich, sowie in Gesamteuropa in den letzten Jahrzehnten verlaufenden gesellschaftlichen Umwandlungen haben es mit sich gebracht, dass sich die Bedingungen der Elternschaft verändert haben und damit auch eine Veränderung der Bedingungen des Erwachsenwerdens Jugendlicher verbunden war. Es haben sich die Familienstruktur, die Familiengröße, der Erziehungsstil und auch der Lebensstil insgesamt nachhaltig verändert.

Das neue Jugendgesetz versucht einerseits klare Regelungen zu treffen und andererseits Gesetzesbegriffe genau zu definieren, damit der Gesetzesvollzug erleichtert wird.

Zu den Neuerungen zählen vor allem die

- ▶ Verlängerung der Ausgehzeiten für Jugendliche ab dem vollendeten 16. Lebensjahr,
- ▶ Erweiterung der Möglichkeiten zum Ausspruch von Aufenthaltsverboten,
- ▶ Verschärfung der Verbotsbestimmungen bezüglich Alkohol, Tabak und Suchtmittel,
- ▶ Konkretisierung der Pflichten der Erwachsenen,
- ▶ zusätzliche Überwachung der Jugendschutzbestimmungen durch Jugendschutzaufsichtsorgane im Sinne des Steiermärkischen Aufsichtsgesetzes,
- ▶ Verschärfung der Strafbestimmungen und
- ▶ Ermöglichung von Testkäufen.

In Österreich fällt der Jugendschutz in die Zuständigkeit der Bundesländer. Daher gibt es neun verschiedene Jugend(schutz)gesetze. Für Kinder und Jugendliche gilt immer das Jugend(schutz)gesetz jenes Bundeslandes, in dem sie sich gerade aufhalten.

Bei Verstößen gegen das Steiermärkische Jugendgesetz sind für Erwachsene Geldstrafen (allenfalls Ersatzfreiheitsstrafen) und unter bestimmten Voraussetzungen auch Schulungen vorgesehen, für Jugendliche gibt es neben der Geldstrafe auch Beratungsgespräche, Gruppenarbeiten, Schulungen und Sozialdienst.

Mit den nunmehr gesetzlich geregelten Testkäufen soll festgestellt werden, ob sich Betriebe (auch Veranstalter, Vereine, Buschenschenken udgl.) an die Bestimmungen des Jugendgesetzes halten. Ziel ist dabei nicht primär die Bestrafung, sondern die Sensibilisierung für das Thema „Jugendschutz“.

Für den ab 2013 in der Steiermark für Jugendschutz politisch zuständigen Landesrat Mag. Michael Schickhofer macht der Vollzug des Jugendgesetzes nur dann Sinn, wenn er einheitlich, transparent und wirkungsvoll erfolgt.

Kinder- und Jugendschutz darf sich aber nicht allein auf gesetzliche Regelungen beschränken, sondern ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ziel muss es somit auch sein, die Bewusstseinsbildung der Gesellschaft für den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu stärken und die Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte in der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen.

Deshalb sind alle Gruppen, wie Eltern, Lehrer/innen, Erzieher/innen, Medien, Wirtschaft usw. aufgefordert, Kinder und Jugendliche vor Gefahren und Einflüssen zu schützen, die sich nachteilig auf ihre Entwicklung auswirken.

Jugendmedienkommission

Film und Fernsehen spielen auch im Leben von Kindern und Jugendlichen eine große Rolle. Der Überblick über die Eignung von Filmen oder bestimmten Sendungen für eine Altersgruppe fällt nicht immer leicht.

Auf Grund des föderalistischen Verfassungsprinzips ist auch Gesetzgebung und Vollzug hinsichtlich einer Altersfreigabe von Kinofilmen Sache der Länder. Es existieren daher neun unterschiedliche Jugendschutzgesetze, in denen die Alterskennzeichnung der Kinospielefilme zum Teil unterschiedlich geregelt ist.

Im Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF) in Wien ist aber eine Jugendmedienkommission eingerichtet, die Empfehlungen für eine Altersfreigabe von Kinospielefilmen hinsichtlich der Jugendverträglichkeit ausspricht. Diese Empfehlungen sind für die einzelnen Bundesländer rein rechtlich nicht verbindlich, werden aber in der Praxis beachtet und regelmäßig übernommen. Im Kino selbst bzw. in den Programminformationen der Kinos sind jedenfalls entsprechende Altersinformationen zu finden.

Neben der Empfehlung für eine Altersfreigabe spricht die Jugendmedienkommission gegebenenfalls auch eine Positivkennzeichnung aus. Diese erhalten Filme, die nach Meinung der

Kommission insbesondere für Kinder oder Jugendliche geeignet sind. Sie kann von der Alterskennzeichnung nach oben hin abweichen.

Die Landesspielberatung ist seitens des Bundeslandes Steiermark ebenfalls Teil der Jugendmedienkommission und hat im Zeitraum 2012/2013 an 11 Filmsichtungen teilgenommen und dabei mehr als 30 Kinofilme begutachtet und deren Altersfreigabe, sowie die Prädikatisierung mitbestimmt.

Studie zur Buben- und Burschenarbeit in der Steiermark

Die Studie zur Buben- und Burschenarbeit in der Steiermark wurde von der A6 - Gesellschaft und Diversität; Referat Jugend beauftragt und von Januar bis September 2013 durchgeführt.

Ziel war es, auf Basis einer Recherche, die bei Fachstellen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Dachorganisationen, Verbänden und Entscheidungsträger/innen auf der politischen Ebene durchgeführt wurde, zu einem Planungs-, Umsetzungs- und Evaluierungskonzept zu kommen. Vorausgeschickt wurde von Seiten der Auftraggeber/innen, dass Burschenarbeit nicht zu Lasten der Mädchenarbeit gehen, sondern im Gegenteil dazu beitragen soll, die Situation der jungen Frauen zu verbessern, indem ein partnerschaftliches Miteinander erleichtert wird. Burschen- und Mädchenarbeit werden als Teil der allgemeinen Jugendarbeit verstanden und treten gleichzeitig auch in Form eigenständiger Angebote hervor. Sie werden als Querschnittsaufgabe in den unterschiedlichsten Bereichen der Jugendarbeit gesehen.

Insbesondere sollte in der Studie auf Maßnahmen im Bereich Gewaltprävention, Geschlechtssicherheit und anderes Geschlechtsrollenbild bzw. -verhalten eingegangen werden.

Die Studie soll einen systematisierten Planungs-, Umsetzungs- und Evaluierungsprozess für ein zielgerichtetes Vorgehen zur Entwicklung und nachhaltigen Umsetzung der Burschenarbeit in Abstimmung mit Mädchenarbeit in der gesamten Steiermark konzipieren, dabei Hinweise geben für Einrichtungen, die in diesem Bereich Angebote setzen wollen, und eine gelingende kooperierende Struktur und Vernetzung aufzeigen.

Die Studie „BURSCHENARBEIT IN DER STEIERMARK Bestandsaufnahme, nationaler und internationaler Vergleich, Empfehlungen zur Weiterentwicklung“ steht unter www.dv-jugend.at als Download zur Verfügung!

Gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation

Durch die Angebote im Handlungsfeld gesellschaftspolitische Bildung und Partizipation erwerben sich junge Menschen ein ausgeprägtes Urteilsvermögen sowie die Kompetenzen zum selbstbestimmten politischen Denken. Sie nehmen an politischen Prozessen eigenverantwortlich und aktiv teil.

Die „Arbeitsgemeinschaft Partizipation Österreich“, kurz ARGE Partizipation, setzt sich seit 1991 im Auftrag der Landesjugendreferenten/innenkonferenz für Kinder- und Jugendbeteiligung ein.

Das Land Steiermark ist in dieser Arbeitsgemeinschaft ebenfalls vertreten und versucht gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus den Bundesländern, des Bundesministeriums und der Bundesjugendvertretung die Qualität von Beteiligungsangeboten zu fördern und zu sichern. Durch regelmäßige Vernetzung sowie Informations- und Erfahrungsaustausch werden Entwicklungen in der Beteiligungslandschaft beobachtet.

Am 6. November 2012 trafen sich rund 90

Expert/innen aus ganz Österreich anlässlich des ersten Partizipationscamps zum Thema „E-Partizipation im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit“. Einen Tag lang teilten Pädagogen/innen, Kinder- und Jugendarbeiter/innen und Webaktivist/innen ihre Erfahrung und ihr Fachwissen im Rahmen eines „Barcamps“, einer Unkonferenz, wie diese Veranstaltungen aufgrund ihres unkomplizierten, offenen Ad-Hoc-Charakters im Webjargon genannt werden.

In 23 Sessions wurden schließlich Bedingungen und Voraussetzungen für gelungene Kinder- und Jugendbeteiligung diskutiert, neue Konzepte und Werkzeuge präsentiert sowie auch grundsätzliche Fragen und Überlegungen darüber angestellt, wie digitale Demokratie überhaupt funktionieren kann. Veranstaltet wurde das Partizipationscamp von der ARGE Partizipation, einer Expert/innengruppe bestehend aus Vertreter/innen der Landesjugendreferate und des Jugendministeriums, die sich der Förderung von Mitbestimmung und Beteiligung junger Menschen in Österreich widmet. Auch das Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend sowie das Projekt „Youthpart“ fungierten als Gastgeber. Kooperationspartner bei der Veranstaltung war das Web Literacy Lab der FH JOANNEUM Graz. Studierende des Instituts für Journalismus und PR dokumentierten die Sessions mittels Live-Videostream, Blog und Twitter. Über den Hashtag #parcamp wurden alle Tweets, die Teilnehmer/innen während der Veranstaltung gesendet hatten, gesammelt und auf einer sogenannten Twitterwall publiziert.

Die hier zusammengestellten Textbeiträge umfassen neben Blogbeiträgen der Studierenden der FH JOANNEUM auch Berichte zu jenen Sessions, die mitgeschnitten und via Videostream aufgezeichnet wurden. Darüber hinaus haben einige Teilnehmer/innen des Partizipationscamps für diesen Tagungsband eigene Textbeiträge beigegeben. Auch zahlreiche Tweets, in denen Teilnehmer/innen wie Organisator/innen ihre Eindrücke und

Erkenntnisse festgehalten haben, wurden für diesen Band gesammelt und kommentieren hier die einzelnen Texte.

So ist dieser Band nicht mit einer wissenschaftlichen Dokumentation zu vergleichen – vielmehr soll er ein Bild der aktuellen Diskussion zum Thema E-Partizipation zeichnen. In drei Rubriken geteilt, finden sich im ersten Kapitel Überlegungen und Konzepte für den Einsatz von E-Partizipation in der Kinder- und Jugendarbeit. Im zweiten Abschnitt werden Werkzeuge und Techniken vorgestellt, die sich für die Organisation und Durchführung von E-Partizipationsprojekten bewährt haben. Im letzten Abschnitt werden schließlich einige erfolgreiche E-Partizipationsprojekte vorgestellt, die am Partizipationscamp diskutiert wurden. Die hier präsentierten Ergebnisse entsprechen dem Diskussionsstand Ende 2012. Im Falle von Fragen zur weiteren Entwicklung und aktuelleren Projekten sind die einzelnen Sessionleiter/innen über die angegebenen Kontaktadressen erreichbar.

Strukturierter Dialog - Österreichisches Modell

Die EU-Jugendstrategie sieht als partizipatives Element den so genannten „Strukturierten Dialog“ vor. Dessen Grundidee ist, dass eine Fragestellung von der EU- bis zur Gemeindeebene diskutiert und die Ergebnisse wieder auf die EU-Ebene zurückgespielt werden. Bisher wurden Fragestellungen für den Strukturierten Dialog jedoch nur „top - down“ entwickelt, wodurch nicht angemessen auf die länderspezifischen bzw. regionalen Bedürfnisse und Herausforderungen eingegangen werden kann.

Mit seinem „Österreichischen Modell“ startete das BMWFJ 2013 ein Pilotprojekt, das den Prozess umkehrt und regionale Ansätze in die Österreichische Jugendstrategie integriert.

Auf Ebene der Bundesländer, der Regionen und bei den Bundes-Jugendorganisationen erfolgen schon bisher unterschiedliche Par-

tizipationsprozesse (z.B. Jugendlandtage, Regionalforen). In deren Rahmen werden von den Jugendlichen Wünsche geäußert, Forderungen erstellt und Ideen entwickelt, die strukturell auf Bundesebene behandelt werden müssten. Im Rahmen des Pilotprojekts werden diese Ergebnisse gesammelt und aufbereitet. Gleichzeitig wird ein Modell entwickelt, um sie in die Jugendstrategieentwicklung einfließen lassen zu können. Damit werden die Ergebnisse von „bottom - up“-Beteiligungsprozessen für die nationale Jugendstrategie genützt.

Darüber hinaus werden Online-Befragungen und Fokusgruppen im Jahr 2013 weiter fortgesetzt. Ziel ist es, Ergebnisse von vielfältigen Partizipationsprozessen in Österreich darzustellen, zu bündeln und ihnen somit mehr Gewicht zu geben. Im Rahmen des Jugendscreenings werden diese Ergebnisse mittelfristig auch den anderen Ressorts zur Verfügung gestellt.

Am Dienstag, 22. Oktober 2013, fand zum Strukturierten Dialog im Landhaus St. Pölten eine österreichweite Veranstaltung der ARGE Partizipation statt. Dabei nahmen Vertreter/innen der Regionalen Jugendmanagements, des Landesjugendbeirats und beteiligung teil.

Die Fragestellungen der Fachveranstaltung lauteten:

- ▶ Welchen Nutzen hat ein Strukturierter Dialog für Gemeinden
- ▶ Was brauchen Gemeinden/Regionen für einen Strukturierten Dialog
- ▶ Wie kann die Gemeinde/Region den Strukturierten Dialog nutzen um den jugendpolitischen Anliegen „Gehör nach außen“ zu verschaffen

Um zu hören, wie die Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland passiert, wurden regionale und kommunale Beispiele von Frau Ute Karger - Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit - und Frau Ann-Kathrin Fischer - deutsche Koor-

dinationsstelle für die Umsetzung des strukturierten Dialogs präsentiert. In Arbeitsgruppen aufgeteilt wurden die Fragen von den Teilnehmer/-innen bearbeitet.

Jugendlandtag 2012

Eine besondere Form der Jugendbeteiligung auf Landesebene ist der Jugendlandtag. Die Abhaltung des Jugendlandtags 2012 wurde am 15. Mai 2012 in der 21. Landtagssitzung der 26. Gesetzgebungsperiode einstimmig beschlossen. Vorbereitet wurde der Beschluss im Ausschuss Soziales, dafür wurde der Unterausschuss Jugendlandtag gegründet, der nach der Umsetzung des Jugendlandtags die eingebrachten Anliegen der Jugendlichen aufnehmen und in die politische Arbeit des Landtags einbringen sollte.

Mit der Organisation und Durchführung des Jugendlandtags 2012 wurde der Verein *beteiligung.st*, die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Bürger/innenbeteiligung, betraut. In Absprache mit dem Landtag Steiermark, der Direktion Landtag Steiermark und dem Ressort Bildung, Familie und Jugend, wurden folgende Meilensteine beauftragt:

- ▶ Ausschreibung und Informationsaufbereitung
- ▶ Bewerbung und Vernetzung
- ▶ Anmeldung und Kontaktaufnahme
- ▶ Regionaltreffen Liezen (23.10.2012)
- ▶ Regionaltreffen Graz (24.10.2012)
- ▶ Regionaltreffen Leoben (06.11.2012)
- ▶ Informations- und Materialaufbereitung
- ▶ Kontakt Teilnehmende, Kooperationspartnerinnen und -partner, Medien
- ▶ Vorbereitungstag (29.11.2012)
- ▶ Jugendlandtag (30.11.2012)
- ▶ Nachbereitung Materialien
- ▶ Evaluierungstreffen (06.02.2013)
- ▶ Austausch mit Unterausschuss Jugendlandtag
- ▶ Dokumentation

Nach der Ausschreibung und Bewerbung haben sich bei drei Regionaltreffen 153 Jugendliche

mit den Fragen „Was findest du gut?“, „Was hast du dich immer schon gefragt?“ und „Was sollte anders laufen?“ beschäftigt. Dabei sind 198 Themen und Situationen sowie 232 Themen und Anliegen entstanden, die zu 12 Themenkreisen und schließlich zu 4 Thesenbereichen verdichtet wurden, nämlich Soziales, Politik gestalten, Klimaschutz und Lebensumfeld.

Zum Vorbereitungstag am 29. November 2012 kamen 63 Jugendliche im Roten Saal der Landesbuchhaltung in Graz zusammen und brachten ihre Themen von den Regionaltreffen in die vier Großgruppen ein. Am Ende des Tages waren Landtagsabgeordnete zu Abschlusspräsentation und Generalprobe eingeladen.

Am 30. November 2012 startete der Jugendlandtag und 61 Jugendliche nahmen in der Landstube im Landhaus auf den Plätzen der Abgeordneten Platz. Präsident Ing. Manfred Wegscheider eröffnete die Sitzung, Landesrätin Mag.^a Elisabeth Grossmann und Landeshauptmann Mag. Franz Voves begrüßten die Jugendlichen.

Die Landesregierung war vertreten durch Ersten Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer, Zweiten Landeshauptmannstellvertreter Siegfried Schrittwieser, Landesrätin Dr.ⁱⁿ Bettina Vollath, Landesrat Johann Seitinger und Landesrätin Mag.^a Kristina Edlinger-Ploder.

Weiters nahmen 17 Abgeordnete zum Landtag Steiermark teil und standen mehr als vier Stunden lang Rede und Antwort. Namentlich genannt seien hier:

*LTA*bg. Walter Kröpfl (Klubobmann SPÖ), *LTA*bg. Mag. Christopher Drexler (ehem. Klubobmann ÖVP), *LTA*bg. Mag. Dr. Georg Mayer, MBL (ehem. Klubobmann FPÖ), *LTA*bg. Claudia Klimt-Weithaler (Klubobfrau KPÖ), *LTA*bg. Renate Bauer (SPÖ), *LTA*bg. Alexia Getzinger, MAS (SPÖ), *LTA*bg. Maximilian Lercher (SPÖ), *LTA*bg. Bernhard Ederer (ÖVP), *LTA*bg. MMag.^a Barbara Ei-

binger (ÖVP), LTabg. Manuela Khom (ÖVP), LTabg. Hubert Lang (ÖVP), LTabg. Ing. Josef Ober (ÖVP), LTabg. Mag.^a Alexandra Pichler-Jessenko (ÖVP), LTabg. Barbara Riener (ÖVP), ehem. LTabg. Mag. Bernhard Rinner (ÖVP), LTabg. Waltraud Schwammer (ÖVP), LTabg. Hannes Amesbauer, BA (FPÖ)

Zur Halbzeit der Sitzung übernahm die Zweite Präsidentin Mag.^a Ursula Lackner die Leitung der Sitzung. Am Ende des Jugendlandtags luden der Präsident und die Präsidentin zu einem Mittagsbuffet im Rittersaal.

Durch die Übertragung der gesamten Sitzung über einen Live-Stream konnte der Jugendlandtag auch über das Internet mitverfolgt werden. Um weiterhin auf dem Laufenden zu halten wurde u.a. die Seite www.facebook.com/JugendlandtagSteiermark eingerichtet und auf der Homepage www.mitmischen.steiermark.at weiter berichtet.

Im Austausch mit dem Unterausschuss Jugendlandtag und der Direktion des Landtags Steiermark wurde weiterhin ein Auge auf die von den jungen Menschen gesetzten Thesen geworfen. Der Unterausschuss Jugendlandtag wurde zuerst zur Durchführung des Jugendlandtags 2012 eingerichtet und fanden seitdem vier Sitzungen statt. Beim Evaluierungstreffen im Februar 2013 haben sich die Jugendsprecherinnen und Jugendsprecher aller 5 im Landtag vertretenen Parteien für je eine These ausgesprochen, für die sie sich im Besonderen einsetzen werden.

1. Sitzung Unterausschuss Jugendlandtag

Die erste Sitzung des Unterausschuss Jugendlandtag hat am 20. Februar 2013 stattgefunden. Die Thesen wurden besprochen und Anträge vorgeschlagen.

2. Sitzung Unterausschuss Jugendlandtag

Am 10. April 2013 hat die zweite Sitzung stattgefunden. Dabei wurden 5 Anträge zur Diskussion eingebracht und Anregungen aufgenommen.

3. Sitzung Unterausschuss Jugendlandtag

Die dritte Sitzung fand am 28. Mai 2013 statt. Die 5 zuvor besprochenen Anträge wurden dabei finalisiert und für die nächste Landtagsitzung vorbereitet.

Aus den Thesen des Jugendlandtags 2012 wurden daher nun folgende Anträge formuliert, bei der 34. Landtagssitzung am 2. Juli 2013 eingebracht und schließlich einstimmig beschlossen.

Landtagsbeschluss Nr. 707: Aufwertung der Berufsgruppe der Kindergartenpädagoginnen

Landtagsbeschluss Nr. 708: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei Schulreformen

Landtagsbeschluss Nr. 709: Jugendbeteiligung in der Steiermark

Landtagsbeschluss Nr. 711: Ausbau der Abfallberatung in steirischen Schulen

Landtagsbeschluss Nr. 732: Unterstützung von Lehrlingen bei der Absolvierung einer außerordentlichen Lehrabschlussprüfung

4. Sitzung Unterausschuss Jugendlandtag

Am 1. April 2014 fand eine weitere Sitzung des Unterausschusses statt und die nächsten Anträge wurden vorbereitet.

Aus weiteren Thesen des Jugendlandtags 2012 wurden die im Unterausschuss Jugendlandtag neuerlich formulierten Anträge in den Landtagssitzungen am 3. Juni 2014 und 1. Juli 2014 eingebracht und mehrheitlich bzw. einstimmig beschlossen.

Landtagsbeschluss Nr. 918: Evaluierung der gesetzten Reformen im Gesundheits- und Spitalsbereich

Landtagsbeschluss Nr. 932: Politische Bildung und Jugendpartizipation in der Steiermark

Landtagsbeschluss Nr. 940: Energiestrategie Steiermark 2025 sowie Klimaschutzplan Steiermark evaluieren!

Landtagsbeschluss Nr. 950: Maßnahmen zur Jugendmobilität

Mitmischen 2012/2013

Mitmischen im Landhaus fand 2012/13 bereits das vierte Mal statt, 677 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten wir bei den Werkstätten begrüßen. Das Projekt eröffnet jungen Menschen ein Erprobungsfeld für die Teilnahme an politischer Öffentlichkeit und bietet die Möglichkeit zu experimentieren und unterschiedlichste Positionen gedanklich durchspielen zu können. Die Werkstätten geben jungen Menschen die Chance, Visionen zu entwickeln, neue Ausdrucksformen kennenzulernen und in direkten Kontakt mit politischen Verantwortungsträgerinnen und -trägern zu kommen. Mitmischen im Landhaus schafft aber auch Distanz zur realen politischen Praxis, um kritisches Reflektieren zu ermöglichen.

Die Resultate dieses Lernprozesses können für die Teilnehmenden für ihre politische Praxis wirksam werden. Ein wichtiges Anliegen ist uns, dass sich Mitmischen im Landhaus nicht allein auf die Bedürfnisse der politisch Aktiven und Organisierten konzentriert, sondern Jugendlichen mit unterschiedlichsten Sozialisationshintergründen Anknüpfungspunkte bietet. Beteiligung ist es eine Freude, ein Erfahrungsfeld politischer Bildung anbieten zu können – allen Unterstützer/innen und Unterstützern herzlichen Dank für die Bereitschaft, diese Initiative zu fördern und zu ermöglichen. Ein großes Dankeschön an das Team für die professionelle und aktive Zusammenarbeit. Allen Teilnehmenden gilt Dank und Respekt für das Einlassen auf Mitmischen im Landhaus. Und ebenso vielen Dank an die Lehrerinnen und Lehrer, die das Engagement ihrer Schülerinnen und Schüler unterstützen. In dieser Dokumentation präsentieren wir Ergebnisse und Eindrücke aus den 30 Werkstätten und schauen auf das Mitmischen-Jahr 2012/13 zurück.

Das Team von Mitmischen im Landhaus eröffnet, auf Basis eines multiprofessionellen Hintergrunds, Jugendlichen Chancen und

Möglichkeiten zu einem erfahrungs- und interessen geleiteten sowie selbstverantwortlichen Lernen. In den Werkstätten schaffen die Moderatorinnen und Moderatoren Lerngelegenheiten sowie -orte und fördern Lernsituationen und -prozesse, die auf Autonomie, Reflexivität und Kompetenz ausgerichtet sind.

Insgesamt wurden 30 Werkstätten durchgeführt, darunter 16 Werkstätten mit dem Schwerpunkt Politik, 9 mit Partizipation und 5 mit Medien.

2012/13 haben insgesamt **677** Jugendliche bei Mitmischen im Landhaus teilgenommen, davon waren **478** weiblich und **199** männlich (Kontaktzählung). Die Mehrheit der Teilnehmenden (**470**) waren im Alter zwischen 16 und 18 Jahren, **169** zwischen 14 und 15 Jahren und **38** Jugendliche waren 19 Jahre oder älter.

Insgesamt haben 26 verschiedene Klassen aus 18 Schulen aus folgenden 7 Schultypen an den 30 Werkstätten teilgenommen:

- ▶ BAKIP Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik
- ▶ BG/BRG Bundesgymnasium/Bundesrealgymnasium
- ▶ BHAK/BHAS Bundeshandelsakademie/Bundeshandelsschule
- ▶ BORG Bundesoberstufenrealgymnasium
- ▶ HLW Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe
- ▶ LBS Landesberufsschule
- ▶ PTS Polytechnische Schule

In **16** Politikwerkstätten stellten sich **25** Landtagsabgeordnete und Vertretungen aller Fraktionen den Fragen der Jugendlichen. Ziel der Gesprächsrunde ist der direkte Austausch zwischen Politikerinnen und Politikern und den Jugendlichen. Die meisten Teilnehmenden (**140**) gehen in eine HLW, gefolgt von BORG (**124**) und BG/BRG (**110**). **94** der Jugendlichen besuchen eine PTS, **89** eine

BAKIP, **69** eine BHAK/ BHAS und **51** eine LBS.

In den **16** Politikwerkstätten wurden dieses Jahr insgesamt **311** Fragen formuliert. In einem gemeinsamen Auswahlverfahren legen die Jugendlichen fest, welche Fragen den Abgeordneten bei der Gesprächsrunde gestellt werden und wie viel Zeit sie dafür zur Verfügung haben. Das Auswahlkriterium dafür ist die Wichtigkeit der Fragen für die Gruppe zum Zeitpunkt der Werkstatt. **76** Fragen schafften den Einzug in die Diskussionsrunde. Auch die Abgeordneten konnten den Jugendlichen Fragen stellen.

SPÖ

Renate Bauer, Wolfgang Böhmer, Mag.^a Ursula Lackner (Zweite Landtagspräsidentin), Maximilian Lercher, Johannes Schwarz, Martin Weber, Klaus Zenz, ÖVP, Bernhard Ederer MMag.^a Barbara Eibinger, Ingrid Gady, Eduard Hamedl, Mag.^a Alexandra Pichler-Jessenko, Rupert Reif (JVP Steiermark), Lukas Walch (JVP Graz)

FPÖ

Hannes Amesbauer, BA, DI Gunter Hadwiger, Ehem. Klubobmann Mag. Dr. Georg Mayer, MBL, Peter Samt

GRÜNE

Klubobfrau Ing.ⁱⁿ Sabine Jungwirth, Ingrid Lechner-Sonnek, Lambert Schönleitner

KPÖ

Phillip Funovits (Klubreferent), Klubobfrau Claudia Klimt-Weithaler, Robert Kotzer (Gemeinderat)

Von den nicht gestellten Fragen wird ein Teil auf mitmischen.steiermark.at gestellt und alle Landtagsabgeordneten bzw. Fachpersonen sind eingeladen Antworten zu posten. Die **76** ausgewählten und gestellten Fragen der Jugendlichen decken sehr viele Lebensbereiche und politische Themen ab. Um die tatsächlich gestellten Fragen zu ordnen und Häufigkei-

ten zu erfassen wurden **10** Kategorien erstellt. Die Evaluierung des gesamten Ablaufs ist zentraler Bestandteil der laufenden Projektentwicklung. Kontinuierlich holt beteiligung.st Rückmeldungen von allen Beteiligten ein:

In Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern, den begleitenden Lehrerinnen und Lehrern, den Moderatorinnen und Moderatoren, den Abgeordneten und der gastgebenden Landtagsdirektion sammelt beteiligung.st Bewertungen, Meinungen und Reaktionen, um die Qualität von Mitmischen im Landhaus erfassen und verbessern zu können.

Bildungs- und Berufsorientierung

Kinder und Jugendliche erkennen ihre Berufung und ihr Können. Sie werden dabei gemäß ihren Potenzialen und Stärken optimal gefördert sowie unterstützt und finden in der Steiermark ein qualitativ hochwertiges Angebot zur beruflichen Orientierung und Bildung vor.

Bildungs- und Berufsorientierung

Die Fachabteilung für Gesellschaft und Diversität sieht Bildungs- und Berufsorientierung als lebensbegleitenden Prozess, und speziell in der Jugendarbeit, als ein pädagogisches Handlungsfeld, das neben Schule und Elternhaus entscheidend zur Persönlichkeitsbildung von jungen Menschen beiträgt.

So unterschiedlich die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der beruflichen Erst-, Um- und Neuorientierung sind, so unterschiedlich und differenziert ist auch die Angebotslandschaft in diesem Feld. Neben der Vielzahl an Angeboten für Jugendliche in der Steiermark, gibt es auch eine Vielfalt an Auftraggeber/innen und Anbieter/innen, alle mit dem Ziel, einen bestmöglichen Beitrag zur individuellen beruflichen Orientierung zu leisten.

Der Fachabteilung für Gesellschaft und Diversität obliegt per Geschäftsordnung zum einen die strategische Weiterentwicklung der Maßnahmenlandschaft zur Bildungs- und Berufsorientierung, gemeinsam mit den auftraggebenden und anbietenden Institutionen in der Steiermark und zum anderen die Förderung von konkreten Maßnahmen und Projekten.

Geförderte Projekte sind:

- Berufsfindungsbegleiter/innen der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft, das Jugendliche, Eltern, Schulen und Unternehmen an der „Schnittstelle Schule-Beruf“ bestmöglich unterstützt.
- Der Verein SAB – Schul- und Ausbildungsberatung bietet umfassende Bildungsberatung für alle „Übergänge“ an.
- Das Projekt „Der Weg in den Beruf“ unterstützt junge Menschen im Raum Graz dabei, eine Lehrstelle zu finden.
- Das LFI erprobt in der NMS Edelschrott ein Schulprojekt zum Thema Elternbildung und Berufsorientierung.
- Der Jugendwegweiser www.jugendwegweiser.at bietet einen aktuellen Überblick über alle Angebote für Jugendliche an der Schnittstelle Schule Beruf in der Steiermark.
- Bildungs- und Berufsorientierungsmessen geben einen Überblick über Bildungs- und Berufswege.
- Ein steiermarkweites Projekt zur regionalen Koordination von Bildungs- und Berufsorientierung soll zu einem besseren regionalen Angebotsüberblick und zu einer strategisch und operativ gut abgestimmten Angebotslandschaft führen.
- Das Projekt „Kreative Lehrlingswelten“ bringt mobile Boxen an Schulen, wo Kinder und Jugendliche Grundhandgriffe sog. „Kreativer Berufe“ erproben und so einen ersten Schritt in eine berufliche Orientierung gehen können.

Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit nimmt ihren Ausgangspunkt in gesellschaftlichen Wandlungsprozessen und in veränderten Sozialisationsbedingungen für

Kinder und Jugendliche. Veränderte Familienformen, gesteigerte Berufstätigkeit von Eltern, eine Zunahme an Zuwanderung, die zunehmende Bedrohung durch Arbeitslosigkeit der Eltern und durch Armut sind nur einige Beispiele für neue gesellschaftliche Herausforderungen, die in die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen hineinragen und soziale Systeme wie Familie und Schule maßgeblich beeinflussen. Erfahrungen in der sozialen Arbeit zeigen, dass Kinder und Jugendliche leider oft nur wenig Unterstützung in der Bewältigung dieser Herausforderungen haben.

Der Alltag von Kindern und Jugendlichen wird sehr entscheidend durch die Schule geprägt. Schule bedingt klare Regeln, Leistungsanforderungen und spezifische Rollenerwartungen an Kinder und Jugendliche. Schule fokussiert strukturell bedingt die „Schüler/innen-Rolle“ und blendet die Lebenswelt bzw. den außerschulischen Alltag von Kindern und Jugendlichen weitgehend aus. Die Auswirkungen eines leistungsorientierten Schulsystems müssen Schüler/innen individuell bewältigen. Dabei kann ein Teil der Schüler/innen nur eingeschränkt auf die Unterstützung der Eltern zurückgreifen.

In diesem Spannungsfeld bietet Schulsozialarbeit als professionelle Instanz eine Vielfalt an Unterstützungsmaßnahmen für alle Kinder und Jugendliche vor Ort zur Förderung der Lebensbewältigung und des Schulerfolgs an. Mit dem Fokus auf die Lebenszusammenhänge der Schüler/innen, mit dem Blick auf die Ressourcen und Stärken der jungen Menschen und mit einem parteilichen, im Sinne der Schüler/innen lösungsorientierten Handeln leistet Schulsozialarbeit einen wesentlichen Beitrag zur Chancengerechtigkeit in der Steiermark.

Schulsozialarbeit nimmt Kinder und Jugendliche in ihren Bedürfnissen ernst, beruht auf einer einfühlsamen und wertfreien Vertrauensbasis und hilft jungen Menschen, ihren familiären und schulischen Alltag besser bewältigen zu können. Schulsozialarbeiter/innen

sind Ansprechpartner/innen für alle „großen und kleinen Sorgen“ junger Menschen, in einer Leistungsgesellschaft, in der Anteilnahme, Einfühlungsvermögen, „Zeit nehmen“ und „Zuhören“ immer seltener werden.

Schulsozialarbeit wird seit Beginn des Schuljahres 2011/12 in den sieben steirischen Bezirken Graz, Liezen, Mürzzuschlag, Murtal, Bruck/ Mur, Hartberg und Voitsberg angeboten.

Schulsozialarbeit folgt den Grundsätzen sozialpädagogischer Arbeit wie Systemorientierung, Beziehungsorientierung, interdisziplinäre Orientierung, Prävention, Methodenkompetenz, Flexibilität, Niederschwelligkeit, Erreichbarkeit, Freiwilligkeit, Vertraulichkeit, Kostenlosigkeit für Zielgruppen, Transparenz, Ressourcenorientierung, Empowerment, Prozessorientierung, Neutralität, Kooperation und Vernetzung.

Schulsozialarbeit setzt an der Vernetzung auf mehreren Ebenen an: auf der Ebene der Schule, auf der Ebene der Familie, auf der Ebene anderer Helfer/innensysteme im jeweiligen Bezirk und auf der Ebene sonstiger „Jugendräume“.

Schulsozialarbeit adaptiert die Methoden der Sozialarbeit auf das System Schule. Dazu zählen sozialpädagogische Einzelfallhilfe und Beratung, Krisenintervention, Gruppenarbeit, Workshops, Projektarbeit, Gemeinwesen- und Vernetzungsarbeit, Geschlechtsrollen- und kultursensible Arbeit.

Methoden sind:

- Einzelfallhilfe und Beratung
- Sozialpädagogische/sozialarbeiterische Gruppenarbeit
- Gemeinwesenarbeit

Einsatzorte von Schulsozialarbeit sind:

- Außerunterrichtlicher Bereich
- In speziellen Fällen auch: Unterrichtlicher Bereich
- Außerschulischer Bereich

Entsprechend der praktischen Erfahrungen haben sich die folgenden Angebote als Kernelemente der Schulsozialarbeit in der Steiermark bewährt:

- Offene Gesprächsangebote für alle Zielgruppen
- Beratung und Begleitung einzelner Schüler/innen
- Sozialpädagogische/sozialarbeiterische Gruppenarbeit
- Zusammenarbeit mit und Beratung von Lehrer/innen und Erziehungsverantwortlichen
- Mitarbeit bei Schul- und Unterrichtsprojekten
- Mediation, Konfliktmanagement bzw. Intervention
- Aktive Kooperation mit Vernetzungspartner/innen aus den sozialen und privaten Lebenswelten der Schüler/innen

Übergeordnete Ziele von Schulsozialarbeit sind:

- Beitrag zur Sicherung des Schulerfolgs
- Gewährleistung, dass keine Ausgrenzung von Schüler/innen passiert
- Chancengleichheit
- Entgegenwirken von schulischem Scheitern

Bei allen Zielen, Maßnahmen und Methoden im Rahmen von Schulsozialarbeit ist mit zu bedenken, inwieweit Ausgrenzung von Schüler/innen aufgrund von Geschlecht und Diversität eine Rolle spielt und wie derartigen Ausgrenzungsmechanismen entgegengewirkt werden kann.

Folgende Ziele sind umzusetzen:

- Aufweichung stereotyper Geschlechtsrollen
- Aktive Förderung von geschlechterdemokratischem Verhalten und Gewaltfreiheit
- Aufweichung des geschlechterstereotypen Berufswahlverhaltens und der horizontalen und vertikalen Segregation des Arbeitsmarktes.
- Aufwertung weiblich konnotierter Beschäftigungs- und Freizeitbereiche
- Aktives Entgegenwirken der Ungleichstellung von Frauen aufgrund kultureller und

religiöser Traditionen

- Abbau jeglicher Art von Ausgrenzung aufgrund der Zugehörigkeit zu einer sozial definierten Gruppe

Die Aufgaben und konkreten Ziele von Schulsozialarbeit sind auf zwei Ebenen angesiedelt:

1. Hilfestellung unmittelbar am Individuum (Beratung, Begleitung,...) mit dem Ziel der Intervention.
2. Erkennen und mittelbares Entgegenwirken (durch unterschiedliche Maßnahmen) von Systemen und Problemfeldern, die zu Ausgrenzung führen mit dem Ziel der Förderung von persönlichen Schutzfaktoren im Sinne der Prävention.

Schulsozialarbeit ist ein ergänzendes Angebot zur Jugendwohlfahrt, bei der Sozialarbeiter/innen kontinuierlich an der Schule tätig sind. Schulsozialarbeit setzt sich zum Ziel, durch konkrete Angebote in der Prävention und in der Intervention eine Verbesserung der individuellen Lage einzelner Schüler/innen, der Akteur/innen in und um das System Schule sowie des gesamten Schulklimas zu erreichen. Schulsozialarbeit soll sozialer Ausgrenzung entgegenwirken, den Zusammenhalt in der Schule stärken und zur Förderung einer vielfältigen und geschlechterdemokratischen Gesellschaft beitragen.

Die Hauptaufgabe von Schulsozialarbeit besteht darin, Schüler/innen in der Bewältigung ihrer Lebensprobleme und Entwicklungsaufgaben zu unterstützen. Beziehungsaufbau, das Erkennen von möglichen und akuten Problemlagen, Hilfestellung und aktive Problemlösung mit allen Beteiligten in einem kooperativen Prozess, Vernetzung innerhalb und außerhalb der Schule sind die wesentlichen Eckpfeiler von Schulsozialarbeit. Schulsozialarbeit versteht sich gemäß dem systemischen Ansatz als „connecting link“ zwischen Schulpartnerschaft, Familiensystem und schulbezogenen Hilfs- und Unterstützungssystemen.

Projekt „Peer – Mediation“

Durchgeführt und Implementiert an der HS-Friedberg / Zeitraum SJ 2012/2013

Ausgangspunkt

Die Grundidee der Peer-Mediation als niederschwellig regulierende Instanz fußt auf dem etablierten Systems der Peergroup-Education: „Kinder und Jugendliche beeinflussen einander, lernen voneinander und profitieren gegenseitig von ihren Erfahrungen“ (Leitartikel Peergroup-Education 2010: www.cityandlife.at). Zahlreiche Studien im Bereich der Sozialforschung zeigen, dass Jugendliche eher auf Gleichaltrige („Peers“) hören, wenn es um die Lösung von Konflikten und Problemen geht. Lösungsvorschläge von Gleichaltrigen werden eher angenommen als die von primären Erziehungsinstanzen wie Elternhaus oder Schulsystem.

Die Peergroup Education macht sich genau diesen Gedanken zu Nutze, dass Gleichaltrige einen explizit hohen Einfluss auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen haben. Die Peers bringen Lösungsstrategien mit ein, die im Prozess des Hineinwachsens in eine Gesellschaft von Relevanz sein können. Im Zentrum der Peergroup-Education stehen die beiden Schlagworte „Empowerment“ (Befähigung) und Selbstwirksamkeit.

Aufbauend auf diese knappen Grundüberlegungen wurden an der Hauptschule Friedberg fünf „Peer-Mediation-Tandems“ im Februar 2013 implementiert, welche durch eine niederschwellige Zugangsmöglichkeit, Anlaufstelle für die Schüler/innen der Hauptschule sind. Die acht Mädchen und vier Buben (alle aus den dritten und vierten Klassen) absolvierten im Herbst 2012 an vier Nachmittagen (in ihrer Freizeit) ein Ausbildungsprogramm, welches sie mit den notwendigsten Tools, Tipps, Tricks und Informationen ausstattete.

Reüssierend kann festgehalten werden, dass „Peer – Mediation“ einen relevanten Beitrag zur Schulischen Gesundheitsförderung (SGF)

beitragen kann. Die Win-Win Situation für alle Beteiligten im System Schule zeigt sich auch deutlich in den statistischen Dokumentationen, die die Jugendlichen im Sinne von Transparenz und Nachhaltigkeit führen.

Seit der Implementierung unterstützten die „Peers“ bei rund...

- Sieben Kriseninterventionen wie beispielsweise „kleine“ Raufereien und Unstimmigkeiten.
- Acht langzeitlösungsorientierte Streitigkeiten (Dauer pro Fall rund zwei bis drei Wochen mit kontinuierlichen Interventionen und Gesprächsrunden).
- 17 x waren die „Peers“ prompte Anlaufstelle für Fragen und Herausforderungen des täglichen Schulbetriebs.
- In sechs Fällen kamen Lehrer/innen auf die „Peers“ zu und übertrugen Aufträge zur Unterstützung bei klasseninternen Reibereien.
- In 14 Fällen wurden „Mobbingtendenzen“ aufgezeigt und für einen respektvolleren Umgang untereinander sensibilisiert.
- Ca. 65 Schülerkontakte bei wöchentlich stattfindenden Sprechstunden (Mehrfachkontakte)

Aufgaben und Nutzen Von „Peer – Mediation“ Aufgaben der Peer-Mediator/innen:

- Hilfestellung bei persönlichen Problemen
- Vermittlung bei Konflikten unter Schüler/innen
- Anlaufstelle zu festgelegten Zeiten
- Niederschwellige Intervention/ Deeskalation
- Weiterleitung an schulinterne Helfersysteme
- Dokumentation

Nutzen für Peer-Mediator/innen:

- Selbstwirksamkeit und Sozialkompetenzen steigern
- Optimismus in die eigenen Fähigkeiten stärken
- Selbstmanagement, Zeitmanagement
- Kommunikations- und Konflikttechniken erlernen
- Mitverantwortung und Pflichtbewusstsein fördern

- Eigene Bedürfnisse und Wünsche mitteilen (im Sinne von Selbstkompetenz)
- Persönliche Potentiale erkennen u. ausbauen

Vorteile für Schule und Lehrer/innen:

- Stärkung des sozialen Klimas an der Schule
- Verantwortungsvolles, konstruktives Erleben eines „Miteinanders“ steigert den Wert der Schule als Lern- und Lebensort
- Lehrer/innen werden zum Teil entlastet, da die Schüler/innen Herausforderungen und Aufgaben partiell eigenständig bewältigen.

Inhalt und Aufbau der Peer-Mediations-Ausbildung

Inhalte: Wirksamkeit des eigenen Handelns mit all seinen Konsequenzen erfahren

- Zielorientiertes Handeln
- Aufbau eines Pools an alltagstauglichen Bewältigungsstrategien
- Konstruktiver Umgang mit Konflikten und Misserfolgen
- Motivationssteigerung in Bezug auf herausfordernde Probleme und Aufgabenstellungen
- Optimale Ausschöpfung individueller Potentiale und Ressourcen
- Leistungssteigerung und Gesundheitsgewinn

Format: 4 Workshopmodule

- während des Wintersemesters
- 14-tägig (von 13:30 – 17:00 Uhr)
- drei Tandems (Schülerin, Schüler) aus den dritten Klassen und zwei Tandems aus den vierten Klassen

Methodik/ Didaktik:

Gruppendiskussionen, Interviews, Reflexionseinheiten

- kurze themenbezogene Theorieblöcke
- ausführliche Arbeitsunterlagen
- gruppenspezifische Übungselemente
- Themenbezogene Experimente (um Inhalte noch erfahrbarer zu gestalten)

- Rollenübungen

Zeitungsartikel und WS-Impressionen

Der vollständige Artikel findet sich in der Zeitschrift Schule, Nr. 252, April 2013, S. 24

„Die Hauptschule Friedberg gilt als eine der wenigen Schulen – über den Bezirk hinaus – an dem die Hilfsmethode „Peer-Mediation“ eingeführt wurde. Unter der Leitung von Fr. HDir.ⁱⁿ Dipl.Päd.ⁱⁿ Ingeborg Meinolf und der Ausbildungsleitung von Hr. Mag. Markus Allmer wurden im Wintersemester 2012/2013 insgesamt 12 Personen (8 Mädchen und 4 Buben aus den 3ten und 4ten Klassen) zu „Peers“ ausgebildet. In einer umfassenden Basisausbildung (alle Workshop-Einheiten fanden in der Freizeit der Jugendlichen statt) wurden Kernkompetenzen in den Bereichen Gruppendynamik, gewaltfreie Kommunikation, Konfliktbegleitung und Selbstmanagement vermittelt. Implementiert wurde das Hilfssystem der „Peer-Mediation“ mit dem Start des Sommersemesters 2013.

Besonders positiv hervorzuheben ist, dass die Jugendlichen seit der offiziellen Einführung der „Peers“ bereits bei der Lösung und Aufarbeitung von sechs Fällen unterstützten“.

Jugendkultur und kreative Ausdrucksformen

Die Kinder und Jugendlichen sollen im Ausleben ihrer Alltagskulturen gestärkt und im Rahmen von nonformalen Bildungsprozessen angeregt werden ihren Interessen und Bedürfnissen in der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft Ausdruck zu verleihen.

Landesspielberatung

Die Landesspielberatung hat das Ziel, den vielen in der Steiermark befindlichen außerschulischen und außerberuflichen Theatern (vom Schulspiel und Jugendspiel bis zum Erwachsenentheater) bei Proben und Aufführungen Hilfestellungen zu bieten. Sie berät

Theatergruppen und führt Veranstaltungen durch, die zur Ausbildung und für den Erfahrungsaustausch notwendig sind.

Das beginnt bei der Stückauswahl und endet mit der Position des letzten Scheinwerfers. Es geht hierbei um inhaltliche Hilfen, wie zum Beispiel die Ausarbeitung eines Regiekonzeptes oder das Know-how für die Entwicklung eines Bühnenbildes.

Die Landesspielberatung ist Erstanlaufstelle bei allen Fragen zur Theaterarbeit.

- Wie gründet man eine Gruppe?
- Welche organisatorischen Dinge sollten beachtet werden?
- Woher bekommt man entsprechende Technik?
- Welches Stück soll man bearbeiten?
- Wie baut man eine Probe auf?
- Wie kommt man zu Vorsprechmonologen?
- Wo kann mein Kind Theater spielen?
- Wo kann ich Theater spielen?

Die Landesspielberatung kann hierbei Verbindungen aufzeigen, Referent/innen vermitteln, bei Planungen mithelfen oder Feedback geben. Theater ist vielfältig und meistens dann gut, wenn es in Entwicklung ist. Die Grundphilosophie lautet: Hilfe zur Selbsthilfe!

Ein Auszug aus den Tätigkeiten der Landesspielberatung 2012 und 2013:

Theaterpädagogikkurse an Schulen:

Vulkanschule Auersbach (*Basisworkshop „Romeo und Julia“*), FS Rein (*Basisworkshop mit Improshow*) FS Grottenhof (*Basisworkshop „Wilderlatein“*), BORG Bad Aussee (*Basisworkshop „Der Weltuntergang“*) NMS Webling, Polytechnischer Lehrgang (*Basisworkshop ohne Aufführung*), Akademisches Gymnasium Graz (*Basisworkshop „Die Welle“*)

Sonstige Theaterpädagogikworkshops und Seminare:

Theaterpädagogikworkshops im Rahmen der Stadteilliga von SIQ (Caritas)

- Theaterworkshop am Tag der offenen Jugendarbeit an der Pädagogischen Hochschule
- Theaterworkshop mit Tänzerinnen der IG Tanz
- Theaterworkshop für die Teilnehmer/innen am internationalen Jugendtheaterfestival „Rabatperlen“ in Deutschlandsberg
- Wöchentlicher Theaterkurs für alle Altersgruppen im Bildungshaus Schloss St. Martin
- Ferienbetreuer/innenseminare im Schloss St. Martin
- Vorbereitungsseminare zu den Jugendredewettbewerben

Beratungen und Inszenierungshilfen:

Künstlerische Beratung und Stückbesprechungen im Rahmen des Kindertheaterfestivals „COOLisse“ der Europabühne Gleisdorf Erarbeitung des Theaterstückes „6 aus 45“ von Kurt Franz mit der Theatergruppe „Die Wuzler“ in Wundschuh

Inszenierungshilfen bei den Amateurtheatergruppen Ratten, Rettenegg, Heimschuh, Kaindorf/Hartberg und St. Magdalena am Lemberg

Aktivitäten und Tätigkeiten des Referates Jugend:

Steirische Jugendschach-Olympiade

„Jeder möchte dabei sein ...“

Unsere Jugendschach-Olympiade hat sich zu einer echten Kultveranstaltung entwickelt. Jedes Jahr im Februar ist es soweit, man trifft sich zur größten Schachveranstaltung in Österreich. Gratwein als Austragungsort hat sich dabei bestens bewährt. Über 600 junge Menschen wollen etwas Bestimmtes gemeinsam machen, sie spielen Schach und möchten gewinnen! Durch die Vernetzung in den steirischen Bezirken und die Mitarbeit aller Vereine, in welchen viele ehrenamtliche

Funktionäre tätig sind, gelingt es gemeinsam mit den steirischen Schulbehörden und Lehrern diese Großveranstaltung in ihrer Größe zu bewahren. Es ist toll festzustellen, wie viele Gleichgesinnte es gibt, man kann Erfahrungen austauschen, Schachfreundschaften schließen.

Besonders stolz sind wir auf unsere Jüngsten, die bereits mit 6 Jahren über unsere zahlreichen Volksschul-Schachlehrgänge mit dem Königlichen Spiel vertraut gemacht werden und hier erstmals auf einer großen Bühne ihr Können demonstrieren dürfen. In 15 Einzelbewerben/Altersklassen werden die Titel für die Steirischen Schnellschach-Landesmeister/innen vergeben. Im Ober-, Unterstufen und VS-Turnier ermitteln wir im Landesfinale direkt unsere Vertreter für das Bundesfinale Schülerliga Schach.

Jugendschach-Landesmeisterschaften-Bundesbewerbe

Über die Olympiade und den Aktiv-Landesmeisterschaften führt der Weg für die besten 80 Mädchen und Burschen zu unseren Landes-Finalturnieren. Hier spielten sie um Qualifikationen für die einzelnen Bundesbewerbe und die Aufnahme in den Steirischen Jugendkader. Es überraschte wenig, dass unser Bundesland auch auf österreichischer Bühne mit Topergebnissen aufwarten konnte und zahlreiche Titel „einheimste“, was diesen Jugendlichen auch gleichzeitig die Tür zu internationalen Bewerben ebnete.

EU-Jugendschach-Meisterschaften / Internationales Steirisches Jugendschach-Open

Mureck wird zur EU-Jugendschach-Hauptstadt

Zu einer gelungenen Einrichtung haben sich unsere internationalen Bewerbe entwickelt. Verantwortlich dafür ist die gelungene Zusammenarbeit zwischen dem Radkersburger Teich- & Hügelland, dem Steirischen Schach-LVB und dem Referat Jugend des Landes. Es



war interessant und spannend sich mit Teilnehmern aus ganz Europa zu messen.

Im südoststeirischen Mureck trafen sich junge Menschen im August für 10 Tage aus 15 Ländern, um die Meister/innen der Europäischen Union zu ermitteln bzw. am Internationalen Steirischen Jugendschach-Open mitzuwirken. Der hohe völkerverbindende Wert stand dabei neben der sportlichen Bedeutung im Vordergrund. Zahlreiche Trainer, Betreuer und Familienangehörige begleiteten dabei die jungen Akteure.

Mit großen Erfolgen warteten auf:

2012

EU	U8	6. Strobl Samuel
EU	U12	4. Uksini Bardhyl
EU	U12	6. Schloffer Jasmin
EU	U16	6. Huber Martin
Int. Open	U8	1. Lemsitzer Simon
Int. Open	U10	3. Hadler Johannes
Int. Open	U14	5. Schnider Manuel

2013

EU	U9	6. Katter Katharina
Int. Open	U8	2. Sorger Sebastian
Int. Open	U10	4. Lemsitzer Simon
Int. Open	U12	3. Raith Selina
Int. Open	U14	3. Khalakhan Jurij
Int. Open	U14	4. Do Quoc Duy

Generationen-Schachturniere

Das **Königliche Spiel** kennt keine Altersgrenze nach unten und nach oben, alle spielen nach denselben Regeln und haben die gleichen Chancen. Die Idee Generationen übergreifender Schachturniere hat sich voll bewährt und wurde verstärkt in die steirischen Bezirke getragen. In Graz, Leibnitz, Feldbach, Leoben, Trofaiach, Fohnsdorf und Mureck sorgten zentrale Austragungsstätten für öffentliches Interesse.

Es machte Spaß sich mit Opa oder Oma zu messen, gemeinsam Lebensfreude zu genießen, auch nebenbei ein wenig zu plaudern. Ju-

gend und Senioren fanden dabei feine Züge, die Jüngsten punkteten mit frischen Ideen, aber die Älteren verstanden es mit erworbenen Fähigkeiten dagegen zu halten. So manches Schachschmankerl aus früheren Tagen wurde dabei an den Nachwuchs weitergegeben. Es wurde gemeinsam gescherzt und gespielt!

Jugendliche spielen Schach

- weil es ein lustiges, ein faszinierendes Spiel ist
- weil es ein auf der ganzen Welt verbreiteter geistiger Wettkampfsport ist
- weil man es an fast jedem Ort zu fast jeder Zeit ausüben kann
- weil es junge Menschen ermuntert, aktiv zu leben, sich kreativ zu betätigen
- weil es das älteste Spiel ist, das man kennt

- weil es sich trotz modernster Computertechnik noch immer nicht vollkommen erforschen lässt.
- weil eine eigene Zeichensprache eine Niederschrift und somit das Nachvollziehen und Archivieren einer Partie ermöglicht
- weil eine friedliche geistige Konfrontation besser ist als Gewalt
- weil ein Ausüben unabhängig von Rasse, Alter, Geschlecht und sozialer Herkunft möglich ist
- weil es nachweislich die Konzentration fördert
- weil es mathematische Denkprozesse anregt
- weil die schulischen Leistungen von Schachspieler/innen offenkundig besser sind oder besser werden



Aktivitäten zu kreativen Ausdrucksformen:

Musik

In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Steiermark veranstaltet das Referat Jugend der Fachabteilung Gesellschaft und Diversität die gesamtsteirischen **Seminar für Chorleiter/innen**, sowie die Seminare für Singen mit Mikrofon.

An diesen Fortbildungen für Chorleiter/innen, Musikerzieher/innen und Sänger/innen nehmen jährlich ca. 200 begeisterte Sänger/innen teil.

Sie sind ein wichtiger Bestandteil in der steirischen Chorszene. Exzellente Referent/innen aus dem In- und Ausland und die jährlich abwechselnde breit gefächerte Themenwelt der Chorliteratur, sowie der Stimmpflege, Stimmhygiene, bereichern und motivieren Chorleiter/innen. Diese Motivation geben sie an die Jugendlichen im schulischen und außerschulischen Bereich weiter.

Zum **Singen mit Mikrofon** sei noch erwähnt, dass diese Seminare, unter der künstlerischen Leitung von Pop-Professor Mani Mauser, den Chorleiter/innen die Möglichkeit bietet, über die Popmusik Jugendliche zum Singen zu bringen. Diese Seminare beinhalten Einheiten für stilistische Stimmbildung (Solo, Black-

musik, Ensemble, Jazz), move&groove (Erarbeiten von Popsongs mit Headset und leichteren Choreografien) und Beatboxing (Loops, Technik, Poprepertoire) mit vorwiegend jungen Referent/innen bzw. Künstler/innen.

Für die Jugendlichen zwischen 16 und 26 bietet das Referat Jugend einmal jährlich einen dreitägigen Workshop mit dem Titel „sing&groove“ an. An diesem Workshop nahmen in den beiden Berichtsjahren je 30 begeisterte Sänger/innen teil und konnten somit an einer Entdeckungsreise in eine für die meisten unbekannte Welt der Chormusik, Rhythmen und Sounds teilnehmen. Auch hier steht uns Mani Mauser – Chorleiter vom Großchor Popvox, u.v.m. – und sein Team, als künstlerischer Leiter zur Verfügung.

Die gute Basisarbeit für die Chorleiter/innen zeigt sich alle drei Jahre beim österreichweit größten Chorwettbewerb, dem Jugendsingen.

2013 war es wieder so weit. Fast 10.000 Sänger/innen von 6 bis 26 Jahren nahmen an 27 **Bezirksjugendsingen** in den steirischen Regionen teil. Mit Hilfe der Fachberater/innen vor Ort meldeten sich 131 Chöre (3.647 Sänger/innen) zum **Landesjugendsingen** an. Dieses fand von 13. bis 17. Mai 2013 in





Leibnitz statt. 10 Juror/innen aus ganz Österreich unter dem Vorsitz des Fachinspektors für Musikerziehung, Herrn FI MMag. Klaus Dorfegger, wurden die besten 17 Chöre (349 Sänger/innen) aller Kategorien für das Bundesjugendsingen in Kufstein ausgewählt. Der tägliche Festakt am Leibnitz Hauptplatz mit der Urkundenüberreichung an die Chorleiter/innen und dem gemeinsamen Singen mit Pop-Professor Mani Mauser war für die Sänger/innen, aber auch für die Bevölkerung ein stimmgewaltiges Ereignis.

	Veranstaltungen	steir. Chöre bzw. Ensembles	Chorstärke
Bezirksjugendsingen	27 Singen	315	9.756
Landesjugendsingen	5 Tage Leibnitz	131	3.647
Bundesjugendsingen	5 Tage Kufstein	17	349
Mikrofonales Singen	1 in Graz	9	74

Das **Bundesjugendsingen** fand von 21. bis 25. Juni 2013 in Kufstein statt. An diesem Bewerb, aus dem die besten Chöre Österreichs antraten, konnte die Steiermark wieder ausgezeichnete Bewertungen einholen. Folgende steirische Chöre nahmen teil: Chor der MVS Retznei, Young Voices, Klassenchor der Musikklasse 2a des BG/BRG Leibnitz, Chor der NMS/HS Preding, „Friends of Music“ - Klassenchor der 4.c, Grande e Piccolo, Chor des Bischöflichen Gymnasiums Graz, 4. - 8. Klasse HIB.art.chor, Oberchor der PHSt, Puella, Giovani cantanti, Vokalensemble BORG Birkfeld, Jugendchor Weiz, Vokalensemble des BG/BRG Leibnitz, HIB.art.ensemble Chor der 7. Musikklasse Dreihackengasse, Kammerchor des Musikgymnasiums Graz, 1. Leobener Kinderchor - Voice Motion, Oberstufenchor Hartberg.

Das nächste Bundesjugendsingen wird 2017 in Graz stattfinden. Auch der Bewerb für mikrofonales Singen, der am 23. Mai 2013 im Orpheum in Graz stattfand, war ein großartiges Ereignis. Neun Ensembles gaben vor einer vierköpfigen Jury ihr Bestes.

Kinder- und Jugendliteraturpreis

Seit über 30 Jahren wird im Zwei-Jahres-Rhythmus der Kinder- und Jugendliteraturpreis des Landes Steiermark für unveröffentlichte Manuskripte ausgeschrieben. Europaweit ist dies der höchst dotierte Preis für unveröffentlichte Manuskripte im deutschsprachigen Raum.



Die Bedeutung und Akzeptanz dieses Preises schlägt sich auch in der Menge der Einsendungen nieder, die von einer Fachjury gelesen und bewertet wird. Der Hauptpreis ist ein Manuskript für ein Kinder- oder Jugendbuch. Das

Kriterium für die Einreichung ist nicht das Alter des/der Schreiber/in sondern es muss das Genre Kinder- bzw. Jugendliteratur beinhalten. Das Thema für den Sonderpreis wird jeweils von der Fachjury festgelegt. Im Jahr 2012 war der Preis für Manuskripte von Kinder- und Jugendliteratur für Jungautor/innen (Altersgrenze der Einsender/innen 30 Jahre) ausgeschrieben.

Die Gewinnerinnen kamen aus Deutschland und mittlerweile sind beide Manuskripte als Bücher veröffentlicht. Das Siegermanuskript von Inken Weiland, ist mit dem Titel: „Ich bin eine Prinzessin“ vom Ruhland-Verlag und unter dem Titel:



„Kawasaki hält alle in Atem“ wurde das Manuskript der Gewinnerin des Sonderpreises Lena Hach vom Beltz & Gelberg-Verlag herausgegeben.



Präsentationsseminare und Präsentationswettbewerb

Seit 8 Jahren veranstaltet die A6-FAGD, Referat Jugend, zusätzlich zum Redewettbewerb auch einen Präsentationswettbewerb. Im heutigen Berufsalltag ist es besonders wichtig, sich gut zu präsentieren. Diese Seminare werden für Schüler/innen und für Lehrlinge angeboten.

Das auf 4 Module aufgebaute Seminar können die interessierten Lehrlinge nicht während der Berufsschulzeit besuchen. Daher wird dieses Präsentationsseminar für Lehrlinge direkt an Firmen angeboten. Das Interesse der Firmen an diesem Lehrlingsangebot wird gut genutzt und jährlich nehmen 40 und 50 Lehrlinge das Angebot zum Erlernen der Fertigkeiten für gutes Präsentieren und gute Power Point Präsentationen in Anspruch. Den Lehrlingen, wie auch den Schüler/innen, ist es freigestellt, am Präsentationswettbewerb teilzunehmen. Jährlich werden zwischen 20 und 30 Präsentationen gezeigt und die Sieger/innen bei den Schüler/innen und Lehrlingen gekürt.

Diese Workshops beinhalten, das Erstellen von Power Point Präsentationen, die richtige Gestaltung von Folien und vor allem frei zu den gezeigten Folien zu sprechen, die nur als Unterstützung der Rede verwendet werden. Besonderen Wert wird auf das Erlernen des richtigen Feedback geben und nehmen gelegt.

Jugendredewettbewerb

Seit fast 60 Jahren wird in Zusammenarbeit mit dem Landesschulrat und dem Bundesministerium der Jugendredewettbewerb durchgeführt. In dieser Zeit haben schon jede Menge Jugendliche von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihre Meinung in der Öffentlichkeit oder auch über Themen, die sie bewegen, zu sprechen.

Viele Menschen, die heute in der Politik, als Radioreporter oder in Führungsebenen arbeiten, begannen ihre Karrierelaufbahn als Teilnehmer/innen beim Redewettbewerb. Der Redewettbewerb ist in verschiedene Kategorien eingeteilt. Es gibt die klassische (vorbereitete) Rede, bei der 6 – 8 Minuten über ein Thema gesprochen wird und anschließend drei Fragen zur Rede beantwortet werden müssen, um sicher zu gehen, dass der/die Vortragende, die Inhalte auch selbst vorbereitet hat. Zusätzlich gibt es die Spontanrede, hier müssen die Redner/innen 2 – 4 Minuten zu einem Thema sprechen, für das sie fünf Minuten Vorbereitungszeit haben.

Im Anschluss müssen zwei Fragen beantwortet werden. Als dritte Kategorie gibt es das Sprachrohr, das die Jugendlichen einlädt, ihre Kreativität zu beweisen. Einzeln oder in Gruppen zwischen 2 – 4 Personen, wird ebenfalls 6 – 8 Minuten zu einem Thema Stellung genommen. Es können hier musikalische Untermalung oder auch andere Präsentationsformen verwendet werden. Bei der Bewertung sind der Inhalt und die Aussage der Performance ausschlaggebend. Die Kategorie der klassischen Rede wird in die verschiedenen Schultypen unterteilt und die Sieger/innen jeder Kategorie, Polytechnische Schule, Mittlere, höhere oder Berufsschule, vertreten die Steiermark beim Bundesredewettbewerb. Dieser findet in einem Zwei-Jahres-Rhythmus in Wien oder in einem anderen Bundesland statt. Die steirischen Redner und Rednerinnen sind auch österreichweit sehr erfolgreich. Die Teilnehmer/innen aus der Steiermark sind im Bundesländervergleich auf den „Stockerlplätzen“ vertreten und beweisen damit ihre Redegewandtheit.



Redewettbewerb „For all“

Dieser Redewettbewerb „For all“, wurde im März 2013 zum ersten Mal durchgeführt. Er ermöglicht jungen Menschen, die nicht Deutsch als Erstsprache haben, ihre Anliegen in ihrer Erstsprache und anschließend zusammengefasst in Deutsch vorzutragen. Dadurch werden sie in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Identität gestärkt. Diversität ist als Querschnittsmaterie in der Jugendstrategie verankert und daher ein wichtiger Beitrag für das Selbstverständnis in der außerschulischen Jugendarbeit.

Schülerinnen und Schüler, ab der 8. Schulstufe, mit einer anderen Erstsprache (außer Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch) als Deutsch sind herzlich eingeladen, an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Muttersprache ÖGS (Österreichische Gebärdensprache), ab der 5. Schulstufe, sind herzlich willkommen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprechen über ein freies Thema ihrer Wahl. Die Dauer der Rede beträgt 4–6 Minuten in der Erstsprache, danach erfolgt eine Zusammenfassung des Inhaltes auf Deutsch, Dauer 2–3 Minuten. Im Anschluss werden an die Rednerinnen und Redner 2 Fragen zum Inhalt ihrer Rede in Deutsch gestellt, die auch in Deutsch beantwortet werden muss. In der Jury dieses Bewerbes sitzen auch Nativspeaker in den Erstsprachen der Teilnehmer/innen, damit auch gewährleistet ist, dass der Text in der Erstsprache und die Zusammenfassung in Deutsch übereinstimmen.

Sprachenwettbewerbe

Seit über 40 Jahren führt das Land Steiermark, A6-FAGD, Referat Jugend Sprachenwettbewerbe durch. Früher unter dem Titel „Jugend übersetzt“ und heute „Eurolingua“. Der Titel wurde auf Grund der Tatsache geändert, dass nur mehr in den Sprachen Latein und Griechisch übersetzt wird. Bei den lebenden Fremdsprachen haben sich die Aufgabenstellungen geändert. So überzeugen die Teil-

nehmer/innen mit ihrem Können jetzt in den Bereichen Lese- und Hörverstehen mit Videos und Texten.

An der Vorbereitung beteiligen sich über 2.000 Schüler/innen aus diesen können dann in jeder Sprache 4 Teilnehmer/innen zum Schlusswettbewerb anmelden. Beim Schlusswettbewerb nehmen über 400 Jugendliche aus über 50 höheren allgemein- bzw. berufsbildenden Schulen aus allen Regionen der Steiermark teil. 400 bzw. 500 Jugendliche, die am gesamten Wettbewerb teilnehmen, bereiten sich außerhalb ihrer normalen Unterrichtszeit auf diesen Wettbewerb vor. Nach Beendigung des Lese- und Hörverstehensaufgaben gibt es eine Pause für die Teilnehmer/innen, da die Ergebnisse aus diesen Aufgabenstellungen ausgewertet werden und sich ca. zwei Drittel der Teilnehmer/innen bei Interviews ihre sprachlichen Qualitäten präsentieren können.

Die jeweils besten zwei Jugendlichen, die bei den Interviews (hier gibt es eigene Kriterien) und dem Teil am Vormittag zusammengesetzt, überzeugten (in den fünf lebenden Sprachen, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch und geteilt auf Grund der Lehrpläne in AHS und BHS), führen vor versammeltem Publikum auf der Bühne noch eine Gesprächsrunde mit einem Nativspeaker durch. Die Person, die auf der Bühne überzeugt, wird zum Landessieger/zur Landessiegerin gekürt.

Für die Schüler/innen der allgemein bildenden höheren Schulen gibt es die Sprachmania in Wien, der Bundesbewerb, wo sich die Besten aus allen neun Bundesländern treffen, um den/die Bundessieger/in zu ermitteln. Für die berufsbildenden Schulen gibt es den Sprachencontest in Linz, wo ebenfalls die Bundessieger/innen in den fünf lebenden Sprachen gekürt werden. Die besten Lateiner/innen und die Jugendlichen, mit den besten Griechisch-Kenntnissen werden bei der Latein- und Griechischolympiade, die jedes Jahr in einem anderen Bundesland durchgeführt, wird ermittelt.



Zusätzlich zu „Eurolingua“ führen wir in der Steiermark den sogenannten „Switchwettbewerb“ durch, um auch jenen Schüler/innen, die mehr als drei Monate im Ausland waren, oder deren Muttersprache eine der beim Wettbewerb gefragten fünf lebenden Fremdsprachen ist, die Möglichkeit zu geben, ihr Können mit anderen zu messen.

Beim Switchbewerb ist Englisch die Grundsprache und die Jugendlichen können entweder in Italienisch, Spanisch, Französisch oder Russisch antreten. Es wurde folgender Ablauf für diese Veranstaltung gewählt: Die Teilnehmer/innen erhalten 10 Minuten vor ihrem Auftritt eine Textvorlage in Deutsch um sich auf das Thema vorbereiten zu können. Anschließend wird ein Interview geführt, wo jeweils in den beiden Sprachen Englisch und der gewählten Zweitsprache abwechselnd (geswitcht) geantwortet werden muss. Bewertet werden die Teilnehmer/innen von jeweils einem Nativspeaker und einem/r Lehrer/in der jeweiligen Sprache nach bestimmten Bewertungskriterien.

2013 wurde dieser Bewerb um eine Facette erweitert. Seither können junge Menschen in drei Sprachen „switchen“ und zwar in Eng-

lisch, Kroatisch oder Ungarisch und der von ihnen gewählten Sprache wie Russisch, Spanisch, Italienisch oder Französisch.

Diese Bewerbe zeigen die Sprachgewandtheit und die Talente der steirischen Jugendlichen. In Zeiten der Globalisierung wird die Mehrsprachigkeit der jungen Menschen immer wichtiger um auf dem schwierig werdenden Arbeitsmarkt bestehen zu können und somit fördern wir die talentierten und begeisterten Jugendlichen.



Aus- und Weiterbildung

Hochschullehrgang „Jugend- und Soziokulturarbeit“

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung der Offenen Jugendarbeit wurden auch die Ausbildungsstandards von professionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesem Arbeitsfeld neu definiert.

In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule, der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule und dem Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Universität Graz/Arbeitsbereich Sozialpädagogik der Karl-Franzens-Universität Graz wurde aus diesem Grund der berufsbegleitende Hochschullehrgang „Jugend- und Soziokulturarbeit“ entwickelt. Diese pädagogische Ausbildung, die in vier Semestern berufsbegleitend absolviert werden kann, ist mit 60 ECTS zertifiziert. Sie qualifiziert sowohl für die Mitarbeit in professionell geführten Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit als auch für einige Handlungsfelder im Rahmen der Jugendwohlfahrt.

Der Hochschullehrgang (HSLG) Jugend- und Soziokulturarbeit legt seinen Fokus auf die außerschulischen pädagogischen Handlungsfelder. Grundlage ist das bereits erwähnte, gemeinsam von den vier genannten Einrichtungen entwickelte Curriculum unter der finanziellen Trägerschaft des Landes Steiermark. Auch bei der Durchführung wird das partnerschaftliche Kooperationsmodell umgesetzt.

Der erste Hochschullehrgang „Jugend- und Soziokulturarbeit“ startete mit 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Jahr 2008 und wurde von der Pädagogischen Hochschule Steiermark durchgeführt.

Im Jahr 2012 ging dieser Hochschullehrgang mit 26 Studentinnen und Studenten in seine dritte Auflage. Wie im Kooperationsmodell vorgesehen, wird dieser Hochschullehrgang von der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule durchgeführt.

Seminar für Ferienbetreuer/innen

Vom Referat Jugend der FA Gesellschaft und Diversität wurde in den beiden Berichtsjahren das „Seminar für Ferienbetreuer/innen“ angeboten. Dieses 4-tägige Seminar fand jährlich im Juni im Schloss St. Martin statt. Für die Teilnehmer/innen, die Kinder- und Jugendferien organisieren oder betreuen, aber auch Schullandwochen, Sommer- oder Wintersportwochen begleiten, bekamen neue Ideen für die Freizeitgestaltung und Organisation. Aufgrund des großen Zuspruches der Ferienwochen-Anbietern, war das Seminar in den beiden Berichtsjahren mit 35 und 47 Anmeldungen ausgebucht.

Folgende Schwerpunkte waren vorgesehen:

- ▶ Die Teilnehmer/innen sollen für ihre Tätigkeit als Betreuer/in oder Leiter/in einer Kinder- und Jugendferienwoche oder Ähnliches die dafür notwendigen, praktischen und theoretischen Grundkenntnisse erwerben.
- ▶ Vorbereitung und Ablauf eines Ferien-camps/Freizeitgestaltungsvorschläge
- ▶ Rechte und Pflichten der Betreuer/innen und Leiter/innen
- ▶ Verhalten im Notfall, Krisenmanagement, Führungsstil
- ▶ Kinderkrankheiten erkennen, Erste-Hilfe-Tipps
- ▶ Gemeinschaftsspiele im Raum und im Freien
- ▶ Tanz- und Singspiele für Kinder und Jugendliche
- ▶ Theaterformen, Vorschläge für kreative Freizeitgestaltung
- ▶ Schwimmen und Spiele im Wasser (theoretisch)
- ▶ Erfahrungsaustausch, Einblick in die künftige Verantwortung als Aufsichtsperson
- ▶ Evaluation der Betreuer/innentätigkeiten
- ▶ Diversität, u.v.m.

Tag der außerschulischen Jugendarbeit

Beim Tag der außerschulischen Jugendarbeit, der jährlich Anfang März in der Katholisch Pädagogischen Hochschule in Graz stattfindet, wird je Berichtsjahr rund 250 angehenden Lehrer/innen, Sozial- und schulische Jugendarbeit nähergebracht. Die Studierenden bekommen einen Einblick in dieses Arbeitsgebiet und können auf Grund der Angebote die außerschulische Jugendarbeit als eine notwendige Ergänzung zu ihrer eigenen Arbeit kennen lernen. Sie werden dadurch angeregt sich in der Jugendarbeit zu engagieren. Die Studierenden können aus folgenden Gebieten drei Themen aussuchen:

- ▶ Jugendferien und Ferienbetreuer/innen, Referent: Anton Bradac, Direktor der Computer-NMS Gratkorn
- ▶ Jugend zwischen Genuss und Sucht, Referent: Mag. Lukas Schmuckermair, VIVID – Abteilung Jugendalter
- ▶ Suchtprävention im Kindesalter – Kinder für das Leben stärken, Referentin: Mag.^a (FH) Marie Isabel Plasencia Suarez, VIVID – Abteilung Kindesalter
- ▶ Die Sing- und Sprechstimme als Ausdrucksmittel, Referentin Mag.art. Silvia Delalic
- ▶ Das darstellende Spiel in der außerschulischen Jugendarbeit, Referent: Christian Ruck, Landesspielberater
- ▶ Spielpädagogik und die Landes-Ludothek, Referent: Arno C. Hofer, Ludothek
- ▶ Mädchengesundheitsförderung als Auftrag der Jugendarbeit, Referentin: Mag.^a Veronika Graber, Frauengesundheitszentrum
- ▶ Rechte Symbole, Referent: Alex Mikusch, Jugendstreetwork Graz
- ▶ Seelische Gesundheit, Referentin: Mag.^a Jutta Petz, in den beiden Berichtsjahren Landesjugendreferentin
- ▶ Musik und Gewalt, Referent: Rene Molnar, JUZ Explosiv
- ▶ Abenteuer Liebe, Referentin: Mag.^a Ingrid Lackner, Abenteuer Liebe
- ▶ Wer nichts tut, macht mit, Referentin: Mag.^a Ilse Gradwohl, Bakk. – Kollege für Sozialpädagogik

Ferienaktionen

Die A6- FAGD, Referat Jugend hat gemeinsam mit den großen Ferienanbietern Kinderfreunde, Kinderland, Evangelische Jugend und Caritas ein Gütesiegel für FerienanbieterInnen entwickelt. Dieses Gütesiegel wurde auf Grund der Ergebnisse einer Befragung von Kindern und Eltern erstellt. Es wurden Kriterien erstellt nach diesen sich die Vergabe der Objektförderungen ergibt. Die Ferienaktionen müssen mindestens fünf Tage mit Übernachtung also 24 Stundenbetreuung dauern. Außerdem müssen in der Ferienausschreibung folgende Angaben für die Familien ersichtlich sein. Welches Angebot kann ich wählen? Ist es ein Zeltlager oder sind die Jugendlichen in Häusern mit einer bestimmten Zimmergröße untergebracht. Welche Kosten sind im Angebotspreis enthalten? Sind Zwischenmahlzeiten im Preis inkludiert, die Kosten für Bastelarbeiten und Ausflüge? Getränke, Wasser müssen jederzeit verfügbar sein. Die Größe der Kindergruppe pro Betreuer/in darf nicht mehr als 6 – 8 Personen betragen, die Betreuer/innen müssen eine pädagogische Ausbildung bzw. das Ferienbetreuer/innenseminar des Landesjugendreferates absolviert haben. Die Anbieter/innen müssen die Ausbildung ihrer Betreuer/innen nachweisen. Des Weiteren müssen die Wochenpläne und Tagespläne vorgelegt werden, d. h. die Aktivitäten, die den Kindern und Jugendlichen geboten werden. Auch die Einsicht in die Menüpläne muss gewährt sein. Der Menüplan muss so gestaltet sein, dass auch Vegetarier oder andere Diätpläne inkludiert sind.

Da ab dem Jahre 2012 der Kinderzuschuss an das Gütesiegel gekoppelt war, haben in diesem Jahr 15 Anbieter/innen das Gütesiegel erhalten. Um den Förderrichtlinien zu entsprechen, wurden von Betreuer/innen, der noch nicht qualifizierten Anbieter/innen die Ausbildungen besucht und so konnte im Jahr



2013 an 23 Ferienanbieter/innen das Gütesiegel vergeben werden.

Studie zur Buben- und Burschenarbeit in der Steiermark

Die Studie zur Buben- und Burschenarbeit in der Steiermark wurde von der A6 - Gesellschaft und Diversität; Referat Jugend beauftragt und von Januar bis September 2013 durchgeführt.

Ziel war es, auf Basis einer Recherche, die bei Fachstellen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Dachorganisationen, Verbänden und Entscheidungsträger/innen auf der politischen Ebene durchgeführt wurde, zu einem Planungs-, Umsetzungs- und Evaluierungskonzept zu kommen. Vorausgeschickt wurde von Seiten der Auftraggeber/innen, dass Burschenarbeit nicht zu Lasten der Mädchenarbeit gehen, sondern im Gegenteil dazu beitragen soll, die Situation der jungen Frauen zu verbessern, indem ein partnerschaftliches Miteinander erleichtert wird. Burschen- und Mädchenarbeit werden als Teil der allgemeinen Jugendarbeit verstanden

und treten gleichzeitig auch in Form eigenständiger Angebote hervor. Sie werden als Querschnittsaufgabe in den unterschiedlichsten Bereichen der Jugendarbeit gesehen.

Insbesondere sollte in der Studie auf Maßnahmen im Bereich Gewaltprävention, Geschlechtssicherheit und anderes Geschlechterrollenbild bzw. -verhalten eingegangen werden.

Die Studie sollte einen systematisierten Planungs-, Umsetzungs- und Evaluierungsprozess für ein zielgerichtetes Vorgehen zur Entwicklung und nachhaltigen Umsetzung der Burschenarbeit in Abstimmung mit Mädchenarbeit in der gesamten Steiermark konzipieren, dabei Hinweise geben für Einrichtungen, die in diesem Bereich Angebote setzen wollen, und eine gelingende kooperierende Struktur und Vernetzung aufzeigen.

Die Studie „BURSCHENARBEIT IN DER STEIERMARK Bestandsaufnahme, nationaler und internationaler Vergleich, Empfehlungen zur Weiterentwicklung“ steht unter www.dv-jugend.at als Download zur Verfügung!



Jugend(sport)häuser

Das Land Steiermark führt und betreibt an den Schulstandorten Arnfels, Eisenerz, Fürstenfeld, Graz und Schladming Jugend(sport)häuser, Jugend- und Lehrlingshäuser sowie Jugend- und Studierendenhäuser, um den Jugendlichen die Chance und den Zugang zu vielfältigen schulischen und sportlichen Ausbildungsmöglichkeiten zu geben. Die Häuser zeigen sich gegenüber dem gesellschaftlichen Wertewandel offen, um für die Anforderungen der Zukunft gerüstet zu sein. Sie verstehen sich als Kommunikationsschnittstelle für Kontakte zwischen Jugendlichen, Eltern und anderen Institutionen, insbesondere von Schulen.

Hauptaugenmerk wird auf bestmögliche Betreuung der in den jeweiligen Jugend(sport)häusern untergebrachten Jugendlichen gelegt. Im Mittelpunkt der pädagogischen Bemühungen stehen neben einer partnerschaftlichen Begleitung vor allem eine konsequente Lernbetreuung. Fachlich qualifizierte und engagierte Erzieher/innen betreuen die Schüler/innen beim Erstellen der Hausaufgaben und

beim Lernen. Festgesetzte Studierzeiten sowie gezielte Anleitung und Aufsicht geben dabei den Schüler/innen die nötige Struktur, die sie zum effektiven und konzentrierten Arbeiten brauchen.

Lernen ist aber nicht alles. Durch das tägliche Miteinander von Gleichaltrigen entwickelt sich soziale Kompetenz, d.h. Rücksichtnahme, Kompromiss- und Hilfsbereitschaft, aber auch Durchsetzungsvermögen. So können die Jugendlichen eine für die persönliche Entwicklung erfolgreiche Zeit in einem der Jugend(sport)häuser verbringen und es werden damit Akzente für ein später verantwortungsvoll gestaltetes Leben gesetzt.

Kinder- und Jugendanwaltschaft (Kija) Steiermark

Kinder und Jugendliche haben Rechte! Für diese und deren umfassende Einhaltung und Umsetzung setzt sich die Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark ein. Sie vertritt die Anliegen und Interessen von Kindern und Jugendlichen und engagiert sich für eine Ge-

sellschaft, in der Kinder und Jugendliche den Platz finden, der ihnen zusteht.

Die Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark arbeitet auf Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention und des Steiermärkischen Kinder- und Jugendhilfegesetzes für das Wohl des Kindes und sein Recht auf Leben und Entwicklung. Sie spricht sich deutlich gegen Diskriminierung aus.

Die Aufgaben der Kija Steiermark zur Wahrung des Wohls des Kindes Anregung zur Schaffung von besseren Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche Information der Öffentlichkeit über Angelegenheiten, die für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von besonderer Bedeutung sind – vor allem über die Kinderrechte Einbringung der Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Rechtssetzungsprozesse sowie bei der Planung und Forschung Beratung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Bezugspersonen in allen Angelegenheiten, die die Stellung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und die Aufgaben der Obsorge-Berechtigten betreffen Vermittlung und Hilfestellung bei Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen Vernetzungsarbeit auf nationaler und internationaler Ebene Das Service der kija Steiermark ist kostenfrei und vertraulich.

Projekte:

Unter anderem bietet die Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark kostenfreie Workshops für Kinder und Jugendliche an. In diesen Workshops werden Kinder und Jugendliche von freien Mitarbeiter/innen der Kija Steiermark über die UN-Kinderrechtskonvention, das Jugendgesetz und andere jugendrelevante Themen informiert.

Auf der Website der Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark können Jugendliche Infoblätter zu Themen wie Ausgehzeiten, Arbeit, Internet und Obsorge oder auch im sogenannten „A-Z“ Informationen finden.



Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark

Paulustorgasse 4/III

8010 Graz

*Kinder- und Jugendrechte-
telefon: 0316/877-5500*

kija@stmk.gv.at

www.kinderanwalt.at

Referat Familie und Erwachsenenbildung Information - Service - Beratung

FAMILIE

Das Referat möchte Familien in all ihrer Vielfalt ansprechen und stärken. Gemäß dem Motto ZWEI UND MEHR ist Familie MEHR – ein MEHR an Generationen, Familienformen und Bedürfnissen rund um das tägliche Familienleben.

Das Referat versteht sich als Erstanlaufstelle für Informationen und Beratung in Familienfragen und unterstützt Familien mit kompetenter Information, kundInnenfreundlichem Service und lösungsfokussierter Beratung. Das Referat bietet rechtliche (Erst-) Beratung und Auskunft in Familienangelegenheiten (Obsorge, Scheidung, ...) persönlich, schriftlich und telefonisch.

Darüber hinaus stärkt das Referat zahlreiche Projekte, Initiativen und auch Einzelpersonen durch Förderungen des Landes Steiermark.

Das Referat Familie und Erwachsenenbildung unterstützt mit INFORMATION, SERVICE und BERATUNG:

Die zentralen Leistungen des Referates sind gekennzeichnet durch umfassende Information zu familienrelevanten Themen, die in Form von Publikationen und persönlich bzw. via Email gegeben werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Familien in der Steiermark in all ihrer Vielfalt und mit vielfältigen Bedürfnissen in allen Generationenphasen.

Um möglichst kundInnenfreundlich und serviceorientiert Information und Beratung bieten zu können, wurde die **ZWEI UND MEHR-Familien- und Kinderinfo** installiert. In angenehmer Atmosphäre im Karmeliterhof besteht die Möglichkeit, individuelle Auskunft zu Familienfragen und den Angeboten des Landes Steiermark insgesamt zu erhalten. Die Familien- und Kinderinfo wird gemeinsam mit dem Kinderbüro betrieben.

Zusätzlich zur persönlichen Information vor Ort wurde die Homepage **ZWEI UND MEHR** als **Familien-Portal** des Landes Steiermark installiert, welche über die zentralen Leistungen des Referates Familie und Erwachsenenbildung, wichtiger Netzwerk- und KooperationspartnerInnen, aber auch alle Informationen, die für Familien in der Steiermark wichtig und wertvoll sind, wie z.B. Wissenswertes zum Familienrecht, Veranstaltungstipps und vieles mehr werden in einfacher und umfassender Weise präsentiert.

Um für ALLE steirischen Familien den Zugang zu Informationen zu gewährleisten, sind Teile der Homepage mehrsprachig (z.B. Englisch, Türkisch, Bosnisch, Serbisch und Kroatisch) sowie barrierefrei für Menschen mit Sehbehinderung.

Näheres unter

www.zweiundmehr.steiermark.at.

ZWEI UND MEHR-Steirischer Familienpass

Der ZWEI UND MEHR-Steirische Familienpass bietet zahlreiche Vorteile:

- ▶ Exklusive Ermäßigungen (auch in anderen Bundesländern) in den Bereichen Freizeit, Sport, Kultur und Bildung,
- ▶ spezielle Familienermäßigungen im Verkehrsverbund Steiermark,
- ▶ Information und Orientierung zu weiteren Angeboten des Referates Familie und Erwachsenenbildung sowie zahlreichen (Familien-)Beratungsstellen.

Es besteht die Möglichkeit, als NutzerIn des Familienpasses, eine dritte frei zu wählende erwachsene Person eintragen zu lassen. Näheres unter: www.familienpass.steiermark.at

Die **ZWEI UND MEHR-FAMILIENAPP** bietet sämtliche Informationen zu Serviceleistungen des Referates Familie und Erwachsenenbildung, eine Präsentation der Partnerbetriebe und SonderaktionspartnerInnen des ZWEI UND MEHR-Steirischen Familienpasses, Tipps und Informationen für die Freizeitgestaltung, Hinweise über Veranstaltungen und Weiterbildungsmaßnahmen und die aktuelle Orientierungshilfe für familienrelevante Informations-, Service- und Beratungsstellen. Die App kann über Google Play kostenlos heruntergeladen werden und steht ab November 2014 für alle gängigen Systeme zur Verfügung.

Das Referat Familie und Erwachsenenbildung gewährt Förderungen und Beihilfen.

Beispiele für familienrelevante Förderungen: Beihilfe für Kinderferien-Aktivwochen, Anschubfinanzierung für betriebliche Kinderbetreuung, ZWEI UND MEHR-Elternbildungsgutschein, Förderung von Vereinen, Institutionen und Einzelpersonen

Das Referat Familie und Erwachsenenbildung VERNETZT:

Das Referat als **Kompetenzstelle für Eltern- und Familienbildung** in der Steiermark agiert als inhaltlicher Know-how-Träger und übernimmt die Koordinations- und Förderfunktion für ElternbildungsanbieterInnen auf Basis von Qualitätskriterien der Erwachsenenbildung bzw. Elternbildung speziell. Unter dem **Netzwerk Elternbildung** versteht man den Zusammenschluss anerkannter ElternbildungsanbieterInnen in der gesamten Steiermark, die den Qualitätskriterien des Landes Steiermark entsprechen.

Kinder erziehen ist nicht immer leicht. Unterstützung erhalten Eltern durch Elternbildungs-Angebote.

Mit den Institutionen wird gemeinsam prozesshaft versucht bedarfsgerechte Angebote

im Rahmen der Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz/Familien zu entwickeln und mit Hilfe des Elternbildungsgutscheins Anreize zu schaffen. Mehr Informationen sowie alle BildungsanbieterInnen, bei denen die Ermäßigung anerkannt wird, finden Sie unter www.elternbildung.steiermark.at.

Im Sinne der Vernetzung und Informationsweitergabe an die Familien selbst betreibt das Referat aktiv Öffentlichkeitsarbeit und versucht mittels laufender Informationsaussendungen an familiennahe bzw. –zuständige Stellen (Gemeinden, BHs, Kinderbildungs- und –betreuungseinrichtungen, Schulen u.ä.) eine breite MultiplikatorInnenschaft aufzubauen.

Verstärkt werden die Netzwerk-Aktivitäten durch den ZWEI UND MEHR-Newsletter, das steirische ZWEI UND MEHR-Familienmagazin und durch zahlreiche Veranstaltungen (z.B. ZWEI UND MEHR-Familientalk, ZWEI UND MEHR-Elterntreff).

ERWACHSENENBILDUNG

Bildung hat einen eigenen Wert in allen Lebensphasen: Sie wirkt sich positiv auf politische Teilhabe, gesellschaftliches Zusammenleben, berufliche Leistungsfähigkeit und die persönliche Identität aus. Erwachsenenbildung umfasst gleichermaßen alle beruflichen, allgemeinbildenden, politischen und kulturellen Lehr- und Lernprozesse für Erwachsene, die im öffentlichen, privaten und wirtschaftlichen Kontext gesteuert werden. So gibt es in der Steiermark ein umfassendes, inklusives Weiterbildungsangebot. Alle in der Steiermark lebenden Menschen haben die Möglichkeit, am lebensbegleitenden Lernen teilzunehmen.

Eine der Aufgaben der Steirischen Erwachsenenbildung ist es, Förderungen und Beihilfen (basierend auf der „Strategie des Lebensbegleitenden Lernens“ – kurz: „LLL-Strategie“) im Rahmen der Erwachsenenbildung, des Bibliothekswesens und der Bildungs- und Berufsorientierung zu gewähren.

Neben kurzfristigen Kursen werden ebenso auch Projekte, Initiativen und Veranstaltungen zu den Schwerpunkten des Ressorts und des Referates Familie und Erwachsenenbildung unterstützt.

Zudem ist das Referat als Informations-, Service- und Beratungsstelle zu Fragen und Anliegen im Bereich Erwachsenenbildung allgemein, Berufsbildungsorientierung und Bibliothekswesen in der Steiermark zuständig. Auch fungiert es als zentrale ExpertInnenstelle sowohl innerhalb der Landesverwaltung als auch für externe PartnerInnen und nimmt als Know-how-Träger an Gremien, Plattformen und Beiräten teil.

Handlungsfelder des Referates Familie und Erwachsenenbildung:

- Lebenslanges Lernen / EB: Förderung, Info, Vernetzung und Koordination
- 15a Vereinbarung/Initiative EB: Förderung von Basisbildungs- und Pflichtschulabschlusskursen
- Bildungs- und Berufsorientierung: Förderung, Info, Service, Beratung, Vernetzung, Koordination
- Bibliotheken: Förderung, Info, Service, Beratung, Vernetzung, Koordination

Einen Überblick über alle aktuellen Bildungsangebote/Kurse gibt die Weiterbildungsdatenbank unter www.weiterbildung.steiermark.at. Das Referat kooperiert dabei mit dem Bildungsnetzwerk Steiermark, der ARGE steirische Erwachsenenbildung, dem Lesezentrum Steiermark und dem Bildungshaus Retzhof sowie vielen weiteren steirischen BildungsanbieterInnen.

In der Steiermark finden 12.000 bis 15.000 Bildungsveranstaltungen pro Jahr statt. Im EB-Bereich arbeitet das Referat zusammen mit mehr als 3.000 ehrenamtlich und/oder beruflich tätigen MitarbeiterInnen sowie rund 1.200 ehrenamtlich und 100 hauptberuflich tätige MitarbeiterInnen für rund 140.000 LeserInnen im Öffentlichen Bibliotheksbereich.

Nähere Informationen zu sämtlichen Themen des Referates Familie und Erwachsenenbildung finden Sie unter:

www.zweiundmehr.steiermark.at

www.elternbildung.steiermark.at

www.bibliotheken.steiermark.at

www.generationen.steiermark.at

Referates Frauen, Gleichstellung und Integration

Als Kompetenz-, Vernetzungs- und Koordinationszentrum zum Thema Diversitätsmainstreaming in der Landesverwaltung steht das Referat Frauen, Gleichstellung und Integration internen wie externen PartnerInnen und allen an der (Weiter-)Entwicklung eines achtsamen und professionellen Umgangs mit Vielfalt in der Steiermark Interessierten beratend und begleitend zur Verfügung.

Grundlage der Arbeit ist die Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark als gemeinsames, von Landesregierung und Landtag Steiermark breit getragenes, Grundsatzdokument für den Umgang mit der gesellschaftlichen Heterogenität in der Steiermark erarbeitet wurde (vgl. Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark, 2011 unter: www.diversitaet.steiermark.at). Aufbauend auf dem Bekenntnis, dass die in der Steiermark lebenden Menschen vielfältig sind und dass nicht diese Tatsache problematisch ist, sondern vielmehr der defizitorientierte Umgang mit der vorgefundenen Vielfalt, formuliert die Charta des Zusammenlebens Grundsätze und Haltungen für den Umgang mit Diversität und definiert strategische Zielsetzungen für die Diversitätspolitik in der Steiermark. Damit rücken alle Menschen in der Steiermark in den Blickpunkt – egal wie alt sie sind, welches Geschlecht oder welche sexuelle Orientierung sie haben, unabhängig von ihrer Herkunft, einer Behinderung, ihres sozioökonomischen Status oder ihrer Erstsprache.

Mit der Frauen- und Gleichstellungsstrategie 2020 (siehe www.frau.steiermark.at), die im

Frühjahr 2014 vom Landtag beschlossen wurde, liegen nun 2 Strategiepapiere vor, die auf Gleichstellung abzielen und auch der Haushaltsreform des Landes Steiermark zugrunde gelegt wurden (zB Definition zumindest eines Gleichstellungszieles in den Wirkungszielen jeder Abteilung).

Dies zu erreichen erfordert einen Haltungswandel und einen umfassenden Change-Prozess, der initiiert, unterstützt, begleitet und koordiniert wird.

Beschreibung der Hauptaufgaben des Referates Frauen, Gleichstellung und Integration:

- Als ExpertInnenstelle für Gender- und Diversitätsmainstreaming unterstützt das Referat die Dienststellen der steirischen Landesverwaltung auf dem Weg zu einem professionellen Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt im Sinne der Charta des Zusammenlebens in Vielfalt.
- Unterstützung und Koordination von Aktivitäten in Gemeinden, Fachstellen, Institutionen und NetzwerkpartnerInnen, die sich für eine eigenverantwortliche und aktive Zivilgesellschaft mit einem breiten Engagement für ein konstruktives Miteinander in Vielfalt einsetzen und Diskriminierung entgegenwirken (z.B. im Rahmen der Integrationspartnerschaft, Antidiskriminierungsstelle, Servicebüro Wohnen, uvm.)
- Information und Bewusstseinsbildung zu Fragen des Gender- und Diversitätsmainstreaming in Rahmen von Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, diversen Publikationen und Medien.
- Unterstützung der Clearingstelle Start-Punkt.Deutsch und der Angebotslandschaft von Deutschkursen sowie Maßnahmen zur Verstärkung der Mehrsprachigkeit in der Steiermark.
- Koordination der Umsetzung der Steirischen Frauen- und Gleichstellungsstrategie 2020 und Förderung diverser Beratungsangebote und Leistungen im Sinne der Gleichstellungsorientierung und Diversitätskompetenz.

- Koordinations- und Förderstelle des Netzwerks der Steirischen Mädchen- und Frauenberatungsstellen, die Mädchen und/oder Frauen u.a. durch Maßnahmen der juristischen und psychosozialen Beratung, Information und Prävention bei der Lösung individueller Probleme unterstützen.

Detaillierte Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage sowie dem jährlich herausgegebenen Bericht des Zusammenlebens, ebenfalls unter www.diversitaet.steiermark.at

Fördermanagement

Mit 2011 wurde der Bereich Fördermanagement in der Fachabteilung Gesellschaft und Diversität implementiert. Die Zuständigkeit des Fördermanagements umfasst die formale Abwicklung der Förderungen - Beratung bei Antragstellung, Erstellung des Förderungsvertrages bis hin zur Prüfung der rechtmäßigen Verwendung der Förderungsmittel.

Durch diese zentrale Einheit wird eine bürger/innenfreundliche Anlaufstelle für sämtliche fördertechnische Anliegen und Fragen zur Verfügung gestellt. Dies spiegelt sich auch im laufend angepassten und optimierten Formularwesen wider.

Zur besseren Orientierung und Planung werden fixe Vergabetermine festgelegt (im Jahr 2013 gab es 8 Vergaberunden), die auf der Homepage des Fördermanagements veröffentlicht werden. Hier wird auch die Frist

angegeben, bis zu welchem Datum die Ansuchen übermittelt werden müssen, um in die nächste Vergaberunde genommen werden zu können.

Durch die definierten strategischen Handlungsfelder (Jugendförderungsrichtlinie), Wirkungsziele und strategischen Zielsetzungen sowie die darauf abgestimmten Bewertungskriterien kann eine wirkungsorientierte und transparente Förderungsvergabe sichergestellt werden.

Als Förderungskategorien wurden Basisförderungen (Unterstützung/Sicherstellung des laufenden Betriebs) sowie Projektförderungen etabliert.

Im Jahr 2013 wurden zur Erreichung der jugendpolitischen Zielsetzungen Projektförderungen in den Themenbereichen „allgemeine Jugendprojekte“, „Präventionsprojekte“, „Diversitätsmaßnahmen im Bereich Bildung und Gesellschaft“, „Maßnahmen im Bereich der verbandlichen Jugendarbeit“ und „Investitionskostenbeiträge für Jugendeinrichtungen“ genehmigt.

Statistik 2013:

- ▶ 28 Investitionskostenzuschüsse
- ▶ 39 Maßnahmen im Rahmen der verbandlichen Jugendarbeit
- ▶ 44 Diversitätsmaßnahmen im Bereich Bildung und Gesellschaft
- ▶ 19 Präventionsprojekte
- ▶ 160 allgemeine Jugendprojekte

